Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Freitag, den 7. Dezember 1928 — Nr. 282

Ja, Bauer, das ist etwas anderes...!

Was den Deutschen in Polen als „Staatsfeindschaft" und „Illoyalität" angekreidet wird, ist bei den Auslandspolen ein löbliches Unternehmen!

Es ist noch nicht allzu lange her, daß die gesamte polnische Presse ohne Unterschied der Parteirichtung „in heiligem Zorn entbrannte" über das Verhalten der deutschen Minderheit in Polen, und zwar deshalb, weil diese für die Sejm- und Senatswahlen im März mit den übrigen Minderheiten in Polen ein Wahlbündnis eingegangen war. Man sah darin einen unwiderleglichen Beweis für die Illoyalität und Staatsfeindlichkeit der Deutschen in Polen. Es half nichts, daß von seiten der Minderheit erklärt wurde, daß dieses Bündnis nur für die Wahlen Geltung habe und zu diesem Zwecke geschlossen wurde, damit die Minderheit in Polen auf der Staatsliste, die nur für die starken polnischen Parteien geschaffen wurde, sich eine Vertretung sichere. Es half auch nichts, daß in dem Wahlaufruf, der von den Minderheiten erlassen wurde, diese Tatsache besonders betont wurde.

Am Sonntag fanden nun in der Tschechoslowakei die Wahlen in die Bezirksvertretungen und die Landtage statt. Und da hat die polnische Minderheit, nachdem die Sozialisten ohne Unterschied der Nationalität eine gemeinsame Wahlfront gebildet hatten, **ein Wahlbündnis mit den vereinigten jüdischen Parteien** geschlossen. Und nun lese man, was die Kattowitzer „Polska Zachodnia", das patriotische Organ der Aufständischen und des Wojewoden Grażyński, über dieses Wahlbündnis schreibt:

„Die Notwendigkeit zwang den polnischen Volksverband, einen anderen Bundesgenossen (als die polnischen Sozialisten. D. Red.) zu suchen, ohne dessen Hilfe es nicht möglich wäre, die zur Erreichung eines Mandates notwendigen 40 000 Stimmen zu erlangen. **Diesen Bundesgenossen mußte man unter den nationalen Minderheiten suchen, die mehr oder weniger unter denselben Bedingungen wie die Polen leben und dadurch die volle Garantie geben, daß sie den polnischen nationalen Interessen nicht schaden werden.**

Einen solchen Bundesgenossen fand der polnische Volksverband in den vereinigten jüdischen Parteien, mit denen er ein Einvernehmen erzielte, einzig und allein zu dem Zwecke, um die notwendige Zahl der Stimmen zu erlangen und einen eigenen Vertreter in den mährisch-schlesischen Landtag einzuführen. Dieses Einvernehmen hat — abgesehen von der Wahlaktion — mit den politischen Programmen beider verbündeter Parteien nichts zu tun, was die Aufrufe der zu diesem Zwecke organisierten „Wahlgemeinschaft **des polnischen Volksverbandes und der jüdischen Partei**" ausdrücklich betonen."

Soweit die „Polska Zachodnia". Der „**Oberschlesische Kurier**" stellt dazu fest, daß sich bisher niemand in der Tschechoslowakei gefunden hat, der das Vorgehen der polnischen Minderheit deshalb, weil sie mit den jüdischen Parteien ein Wahlbündnis geschlossen hat, als staatsfeindlich bezeichnet oder ähnliche Vorwürfe gemacht hätte, wie sie die polnische Presse und insbesondere die „Polska Zachodnia" zur Zeit der Sejm- und Senatswahlen gegenüber der deutschen Minderheit erhoben hat. „Wir sind nun neugierig, ob die polnische Oeffentlichkeit aus diesem Beispiel etwas für die Zukunft lernen wird. Wir erwarten, daß die polnische Presse das, was sie für eine polnische Minderheit als recht und billig anerkennt, auch einer deutschen Minderheit zubilligt. **Wenn also die deutsche Minderheit in Polen nächstens einmal wiederum unter den nationalen Minderheiten, die mehr oder weniger unter denselben Bedingungen leben wie die Deutschen und also dadurch die volle Garantie geben, daß sie unseren nationalen Interessen nicht schaden werden, einen Bundesgenossen suchen muß, wird man dann für dieses Verhalten mehr Verständnis aufbringen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist?"**

Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien und Griechenland.

Warschau, 6. Dezember. Noch im Laufe des Monats sollen sich zwei Delegierte der polnischen Regierung nach Madrid begeben, um dort Handelsvertragsverhandlungen mit der spanischen Regierung zu führen. Zwischen der polnischen und der griechischen Regierung finden augenblicklich Vorverhandlungen über eine Revision des polnisch-griechischen Handelsvertrages statt. Sie verlaufen in der Richtung der notwendigen Anpassung dieses Vertrages an die veränderten Wirtschaftsverhältnisse in beiden Ländern.

Schüsse in Warschau.

Ein Wachposten niedergeschossen. — Attentat auf den Marschall Piłsudski? — Große Erregung in der Stadt.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 6. Dezember.

Große Erregung herrschte gestern in Warschau, als bekannt wurde, daß ganz in der Nähe des Schlosses Belvedere, des Sitzes von Marschall Piłsudski, ein Wachtposten erschossen worden sein. Es kam die Mutmaßung auf, daß es sich hier um einen Anschlag gegen den Marschall Piłsudski gehandelt habe, der mißglückt sei. Die nähere Untersuchung der Einzelheiten jedoch erlaubt diese Wahrscheinlichkeit ganz auszuschalten. Es scheint nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung der Versuch eines Racheaktes vorzuliegen.

Der Tatbestand ist folgender: In der Nacht um 3 Uhr hörte man plötzlich in der Gegend des am Belvedere gelegenen Parkes mehrere, angeblich 5 bis 6 Schüsse. Sofort trat die Wache in Tätigkeit, und es wurde der Park abgesucht. In einer Entfernung von nicht ganz 20 Metern vom Palast wurde eine Leiche entdeckt, mit einem Schuß im Auge und in der Stirn. Eine nähere Untersuchung ergab, daß es sich um den Gendarmen Franciszek Korywka handelte, der im Park des Belvedere Aufsichtsdienst verrichtete. Sofort wurden die Polizei- und Militärbehörden telephonisch benachrichtigt, und binnen kurzer Zeit traf der Kommandant der Landespolizei in Warschau, Oberst Maleszewski, am Tatort ein, und mit ihm eine ganze Reihe anderer Polizei- und Gendarmeriekommandanten. Der Łazienki-Park, der an den Belvedere-Park angrenzt, und der Belvedere-Park selbst wurden von Polizei- und Militärabteilungen durchstreift, das ganze Gelände wurde abgesperrt, und schließlich entdeckte man in einem Wächterhause, das ziemlich weit entfernt vom Belvedereschloß liegt, einen Mann, der behauptete, er wollte sich zu seiner Arbeit begeben, habe aber noch einige Stunden Zeit gehabt und sich deshalb etwas mit dem Wächter unterhalten wollen. Der Wächter selbst gab dann an, daß dieser Mann, es handelt sich um den 23jährigen Stefan Kossowski, ihm gesagt habe, er sei obdachlos und bitte um ein Nachtlager, was ihm gewährt wurde. Bei diesem Kossowski fand man einen Revolver, der noch mit drei Schüssen geladen war. Da es sich um einen sechsschüssigen Revolver handelte, so kann der Mann also höchstens 3 Schüsse abgefeuert haben. Es wurden jedoch 5 bis 6 Schüsse gehört, aber bekanntlich täuscht sich bei solchen Vorfällen das Gehör und das Gedächtnis sehr leicht. Dieser Kossowski sei früher selbst militärischer Aufseher im Belvedere-Park gewesen, wurde aber vor kurzer Zeit entlassen und ging dann auf die Grenzschutzschule nach Góra Kalwarja, wo er vor einem Monat ebenfalls entlassen worden war. Man nimmt nun an, daß Kossowski irgend einen seiner früheren Vorgesetzten im Verdacht habe, er trüge die Schuld daran, daß er entlassen worden sei, deshalb habe sich Kossowski in den Park eingeschlichen, um sich zu rächen. Unterwegs sei ihm der Gendarm Korywna entgegengetreten, und Kossowski habe kurzerhand auf ihn geschossen und ihn getötet. Der Łazienki-Park ist vorläufig für das Publikum gesperrt worden. Die Untersuchung wird selbstverständlich mit aller Energie geführt, hat aber bisher eine Klärung der Angelegenheit nicht gebracht.

Nur so viel scheint festzustehen, daß der Anschlag nicht gegen Piłsudski gerichtet war, und daß jede politische Bedeutung diesem Morde fehlt. Es muß sich um einen persönlichen Racheakt handeln, bei dem die verkehrte Persönlichkeit geötet worden ist. Natürlich hat der Vorgang in den Wandelgängen des Sejm den Gegenstand zahlreicher Kommentare gebildet.

Ein Gegenstand, der ebenfalls starke Erregung unter den Mitgliedern der verschiedenen Parteien hervorgerufen hat, ist

ein mit voller Unterschrift versehener Brief,

in dem die schlimmsten Beleidigungen und Verleumdungen gegen den Ministerpräsident Bartel gerichtet werden, ein Brief, der an sämtliche Parteiklubs gerichtet war. Wir haben von diesem Brief bisher keine Notiz genommen, da er, wie uns gesagt wurde, von der Hand eines angeheirateten Verwandten Bartels geschrieben sei und einer familiären Intrige entsprungen sein soll. Inzwischen ist der Brief aber in unzähligen Exemplaren abgeschrieben worden und in viele Hände gelangt. So ist es nicht mehr möglich, ihn geheim zu halten. Das Bedenklichste an der Angelegenheit ist, daß sich unter den Mitgliedern des Sejm die Ansicht geltend macht, daß es sich nicht bloß um eine Familienintrige handelt, sondern um eine politische Intrige einer bestimmten Gruppe, die auf diesem Wege Schwierigkeiten zu machen suche und den Ministerpräsidenten zum Sturze zwingen wolle. Gestern fand bereits eine längere Konferenz zwischen Bartel, dem Staatspräsidenten und Marschall Piłsudski statt, es ist aber keineswegs klar, ob dieser Brief den Gegenstand der Beratungen gebildet hat. Zuvor hatte Bartel eine Ministerratssitzung, an der auch der Außenminister, der Landwirtschaftsminister, der Handelsminister und der Finanzminister, sowie der polnische Bevollmächtigte bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Herr v. Twardowski, teilnahmen. Wir haben bereits angekündigt, daß nach der Zusammenkunft zwischen Twardowski und Hermes von polnischer Seite erklärt worden ist, man wolle die deutschen Vorschläge zunächst einmal dem Ministerrat zur Prüfung vorlegen, von dem dann die Entscheidung über den Fortgang der Verhandlungen abhänge.

Gestern ist nun die erste Sitzung in dieser Angelegenheit abgehalten worden. Ueber das Ergebnis der Sitzung ist bis jetzt noch nichts bekannt, es ist immerhin ziemlich wahrscheinlich, daß Ministerpräsident Bartel sich über den Ausgang der Verhandlungen mit dem Staatspräsidenten und mit Marschall Piłsudski unterhält, ehe eine Entscheidung in dieser für Polen so wichtigen Angelegenheit gefällt wird.

Partei und Staat in Sowjetrußland.

Moskau, 4. Dezember.

Nach Abschluß der Tagung des Hauptausschusses der Kommunistischen Partei hielt Rykow, der Vorsitzende des Rats der Bundesvolkskommissare, vor der Leningrader Parteiorganisation eine bemerkenswerte Rede, die jetzt im Wortlaut bekanntgegeben wird. Von besonderem Interesse sind seine Ausführungen über die Gerüchte von grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Politischen Büros, die in den letzten Monaten immer wieder laut und auch in der ausländischen Presse wiedergegeben wurden. Vor kurzem hatte bereits Stalin, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei des Rätebundes, in seiner harten Art kurz und bestimmt versichert, daß es Uneinigkeit im Politischen Büro nicht gebe. Die Bedeutung dieser Versicherung wird erhöht, wenn nun gerade auch Rykow der Oeffentlichkeit in gleicher Richtung eine Erklärung abgibt. Rykow sagte:

„Ich sehe voraus, daß ich Zettelanfragen über die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten im Politischen Büro bekommen werde; ich muß diesen Gerüchten entschieden entgegentreten." Alle Entschließungen wurden einstimmig angenommen. Selbstverständlich gibts bei uns Streit über diese und jene konkrete Frage unserer Politik. Es wäre unverständlich, daß wir Dinge beraten könnten, bei ednen alle bis auf den I-Punkt übereinstimmten. Wir sind gewählt, um zu streiten, zu beraten und zu entscheiden, doch wenn Ihr in jedem Streit gleich eine politische Abweichung erblicken wollt, so setzt euch Puppen oder Mannequins hin."

Gewisse praktische Meinungsverschiedenheiten, sagte Rykow weiter, hätten bestanden, doch liege darin sicher nichts Schlimmes. Schlimm wäre es nur, wenn zwei konkurrierende politische Linien bestünden, doch das sei nicht der Fall. Die Partei habe das Recht und die Pflicht, zu beraten und zu streiten. Eine sehr böse Erscheinung aber wäre es, wenn aus einer Meinungsverschiedenheit gleich „grundsätzliche politische Abweichungen konstruiert würden."

Diese offenen Worte Rykows geben eine Erklärung für gewisse in den letzten Wochen beobachtete Erscheinungen und bestätigen zugleich, daß nunmehr, ganz anders als im Vorjahr gegenüber Trotzki, wenigstens in der Leitung von Partei und Staat ein Ausgleich gefunden worden ist, gegen welchen Ausdruck Rykow allerdings auch Verwahrung einlegte, weil alle Beschlüsse der Partei für jedes Mitglied in vollem Umfang verbindlich seien.

Südslawische Zehnjahrfeiern.

Soeben fanden aus Anlaß des zehnjährigen Bestandes des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen überall in Südslawien Zehnjahrfeiern statt. Am 1. Dezember 1918 dekretierten die Serben, Kroaten und Slowenen ihren unumstößlichen Willen, einen Staat unter dem Zepter der Dynastie des Schwarzen Georgs, Karadjordje, zu bilden, das heutige Königreich Südslawien, das also soeben seinen zehnjährigen Bestand feierte. Jede der drei Staatsnationen hat diese Feier nach eigener Auffassung begangen. In der Reichshauptstadt Belgrad ernst, gemessen und würdig, mit allem Pomp eines jungen Königreiches, ebenso pomphaft wie vor wenigen Wochen Belgrad den Sieg an der Salonikifront und besonders durch Aufstellung eines geradezu fabelhaften Denkmals des „Verkünders des Sieges". feierte.

Nicht so pomphaft hat die kroatische Hauptstadt Agram die Feier begangen. Sie stand im Zeichen und im Schatten schwarzer Trauerfahnen. Auch in Agram sollte ein feierlicher Gottesdienst den denkwürdigen Vereinigungstag einleiten, und es ist Blut geflossen. Vor der Kirche hatte eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen, die den Höchstkommandierenden von Agram erwartete. Noch bevor er erschien, bemerkte die Menge auf dem Turme der Domkirche statt der südslawischen Staatsfahne drei kroatische Fahnen, umhüllt mit Trauerflor. Die mit dem kroatischen Wappen versehenen Fahnen trugen Inschriften, die in der neuen Geschichte Kroatiens schicksalhafte Bedeutung haben, nämlich 1. Dezember 1918 und 20. Juni 1928, also die Daten der Errichtung des südslawischen Königreiches und des Mordattentates im Belgrader Parlament auf Stefan Raditsch und Genossen. Die Fahnen brachten große Beunruhigung in die Menge und auch in die Reihen der Soldaten, die sogleich begannen, ihre Gewehre zu laden. Und der diensthabende General befahl „Bajonett auf!" und ließ den Platz vor der Kirche räumen. Bald hallte es überall von scharfen Schüssen, die ihre Opfer forderten. Und Gendarmerie und Polizei beherrschten die Stadt.

Nach allen diesen Vorfällen gab die bäuerliche demokratische Koalition den Auftrag, schwarz zu flaggen. Während von den öffentlichen Gebäuden die Staatsfahne wehte, sah man von den Häusern der Bürger die Trauerfahnen wehen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Festvorstellung im Agramer Nationaltheater gestört und abgebrochen werden mußte und der militärische Zapfenstreich den Unmut der Bevölkerung erregte. Die Vorgänge in Agram beunruhigen ganz Südslawien, und besonders die Belgrader politischen Kreise beurteilen die Vorgänge an diesem Staatsfeiertag sehr ernst.

Etwas anderes und ganz besonderes haben sich die Slowenen in der deutsch besiedelten, heute zu Südslawien gehörigen Südsteiermark geleistet. Die nationalistischen Kreise, die in der Orjuna (Organisation jugoslawischer Nationalisten) gesammelt sind und die nach amtlichen Laibacher Meldungen aufgelöst sein soll, richteten zur Feier des zehnjährigen Bestandes des südslawischen Staates an eine Reihe deutscher Geschäftsleute gleichlautende Briefe mit der Aufforderung, den deutschen Text der Firmentafeln zu ent-

fernen und nur die Staatssprache zu gebrauchen. Dieses an alle „Beschränker des Gebrauches der Staatssprache", von „messna orjuna" (Ortsverband der Orjuna) gerichtete Schreiben fordert unter anderem auch auf, Bezeichnungen wie „Standard Benzin", „Castrol, Oil" ebenfalls ins Slowenische zu übertragen. Wer diesem Wunsch aber nicht nachkommt, dem wird mit der Demolierung seines Geschäftes gedroht. Und wie sieht es auf der anderen Seite, in dem gemischtsprachig besiedelten Kärnten, aus, wo in Unterkärnten Deutsche und Slowenen siedeln? In vielen Gemeinden Kärntens findet man eine Unzahl von gemischtsprachigen, ja sogar rein slowenischen Aufschriften, ohne daß irgend jemand die Entfernung der slawischen Aufschriften verlangt hätte. Und trotzdem wagt man in Slowenien zu behaupten, die Deutschen hätten dort mehr Freiheiten als die Slowenen in Kärnten. Alles in allem, der Tag der zehnjährigen Erinnerungsfeier der Vereinigung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen ist trotz der blendenden Feiern in Belgrad, und gerade mit Rücksicht auf die blutige Staatsgründungsfeier in Agram, ein schwarzer Tag in der Geschichte des so jungen Königreiches. Die Erinnerung an den Zusammenschluß der drei südslawischen Völker wird aber durch das Vorgehen der Slowenen, die beliebten, auf ihre Weise gegen das loyale, staatstreue und bodenständige Deutschtum vorzugehen, durch den geradezu lächerlichen Schritt der Laibacher Nationalisten nicht getrübt. Trotz Laibach werden sich alle Deutschen in Südslawien nicht davon abhalten lassen, solange um ihre Rechte als Minderheit zu ringen, bis eine Befriedigung in dieser Richtung eingetreten ist.

Mussolini und der liebe Gott.

In der faszistischen „Alpenzeitung" veröffentlicht der neue Präfekturkommissär (Amtsbürgermeister) von Bozen folgende ergötzliche Begrüßung an die Bürger von Bozen: „Bürger! Ich übernehme heute das Amt eines Präfekturkommissärs eurer Stadt. Ich stelle mich euch vor mit dem gläubigen Willen zum Gedeihen von Bolzano beizutragen, beseelt von der festen Entschlossenheit, alle Handlungen meiner Verwaltung dem Prinzip der Gerechtigkeit und dem neuen Geiste anzupassen, die dank der Tüchtigkeit unseres allwissenden Duce das italienische Volk sicher auf den Weg zu seiner strahlenden Zukunft geleitet haben. Nehmet alle meinen Gruß entgegen, den ich gleichzeitig auch ergeben den staatlichen, militärischen und Zivilbehörden und allen faszistischen und syndikalen Organisationen entbiete. Bolzano, vom Stadthause am 21. November 1928/VII. Der Präfekturskommissär: Torquato Poggi."

Der Duce wird also nunmehr unmittelbar neben den lieben Gott gestellt. Zur Gottähnlichkeit gehört neben der Allwissenheit noch die Allgegenwart und die Allgüte. Die Allgegenwart könnte man dem italienischen „Herrgott" schon im Interesse der Südtiroler wünschen, die besonders schwer unter den Uebergriffen und Mißgriffen beamteter und nichtbeamteter Faszistenhäuptlinge zu leiden haben. Von der Allgüte Mussolinis wollen wir trotz der Jubiläumsfeiern für den Heiligen Franziskus lieber nicht reden.

Statt Dankbarkeit — Mißtrauen.

Berlin, 5. Dezember. Das Organ der polnischen Minderheit in Deutschland, der **„Dziennik Berlinski"**, bringt einen längeren Artikel, der die Verordnung der preußischen Regierung über das Minderheitsschulwesen in Preußen bespricht. In diesem Artikel weist das Blatt darauf hin, daß die preußische Regierung und die Reichsregierung ganze zehn Jahre den Rufen der polnischen Minderheit in Deutschland gegenüber taub geblieben wären. Während in Polen das Schulwesen der deutschen Minderheit aufgeblüht sei (**Das ist unwahr! Bekanntlich haben die deutschen Schulen systematisch abgenommen!** Red. „Pos. Tagebl.") und die polnische Regierung große Summen für öffentliche deutsche Schulen auswarf (!), habe man im republikanischen Deutschland vorsätzlich die Entscheidung verschleppt. Nach zehn Jahren der Verfolgungen und Schikanen (?), nachdem Millionensummen in Gebieten aufgewandt wurden, die Jahrhunderte hindurch von polnischer Bevölkerung bewohnt waren, habe sich die preußische Regierung endlich entschlossen, der schon genug geängstigten (!?) polnischen Minderheit eine Verordnung zu erlassen, die ihren Forderungen genügen sollte. Wir müssen diese Verordnung studieren und mit ruhiger Ueberlegung durchdenken, den wir haben Erfahrungen aus dem oberschlesischen Gebiet, wo die Genfer Konvention dem polnischen Volke Schulfreiheit gewährt, wo aber nach einer Reihe von Jahren von Hunderttausenden Polen kaum 500 Kinder die sogenannten polnischen Minderheitsschulen besuchen. Dieses Beispiel hat uns gelehrt, daß ein großer Unterschied zwischen dem schönen liberalen Recht auf dem Papier und dem im Leben gegenüber den Polen angewandten Recht besteht. (Herr Kaczmarek ist mit dem Vertrag zufrieden, aber der „Dziennik Berlinski" kann sich seine Unverschämtheiten nicht verkneifen! Red.)

Die Sejmsitzung.

Die gestrige Sitzung des Sejm verlief ungewöhnlich ruhig. Von Bedeutung war nur die Annahme der Gesetzesnovelle über die akademischen Schulen. Es handelt sich hierbei um folgendes: Für die medizinische und Rechtsfakultät sollen für die Erlangung des Doktorats neue und einheitliche Bestimmungen eingeführt werden, die dem gegenwärtigen System ein Ende machen. Dieses Gesetz soll, wie in dritter Lesung beschlossen wurde, **am ersten Januar 1929 in Kraft treten.** Um nun den gegenwärtig Studierenden die Sache nicht zu schwer zu machen, wurde beschlossen, für diese Studierenden die neuen Bestimmungen erst vom 30. Juni 1932 in Anwendung zu bringen. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß nicht wie bisher in Galizien die Advokaten zum Doktortitel verpflichtet seien, ehe sie ihren Beruf ausüben dürften. Eine wichtige Angelegenheit bildeten die neuen Vorschriften für die Lehrer an mittleren Schulen. Diese Lehrer richten sich gegenwärtig noch nach den alten Examensvorschriften, aber vom 30. Juni des nächsten Jahres ab müssen sie sich den neuen Examensbestimmungen fügen, wenn sie die Berechtigung erhalten wollen, weiter als Lehrer tätig zu sein. Es müßten also im Juni des nächsten Jahres 2500 Lehrer entfernt werden, wenn sie nicht imstande sind, ihr Examen abzulegen.

Der Sozialist Próchnik wies mit vollem Recht auf die Härte dieses Gesetzes hin. Die Lehrer an mittleren Schulen haben durchschnittlich 30 bis 40 Stunden in der Woche zu geben, dann am Nachmittag müssen sie die Hefte korrigieren und sich vorbereiten, so daß es für sie immerhin schwierig ist, für ein Examen die nötigen Kenntnisse zu erwerben. Próchnik verlangt, daß die Regierung Fortbildungsschulen schaffe, in denen die Lehrer sich zum Examen vorbereiten können, und daß den Lehrern eine längere Frist gegeben werde. Zurückgewiesen wurde ein ukrainischer Antrag, der die ausländischen Examen auch für Polen gültig machen wollte. Diese Zurückweisung erfolgte übrigens zu Recht, denn für die Durchführung eines derartigen Gesetzes sind zunächst Verträge zwischen den einzelnen Staaten über eine Gleichstellung ihrer Hochschulen notwendig.

Eine langwierige Diskussion entspann sich über die Frage der

Nachtragskredite,

da die Ueberschreitungen des Budgets auf rund ½ Milliarde geschätzt werden. Bekanntlich hatte Bartel die Bereitschaft der Regierung erklärt, diese Nachtragskredite vorzulegen und vom Sejm zu erbitten. Von seiten der Nationaldemokraten wurde verlangt, daß die Regierung diese Nachtragskredite bis zum 15. 12. vorgelegt haben müsse. Dieser Antrag fand keine Mehrheit, dagegen wurde der Antrag des früheren Sejmmarschalls Rataj angenommen, wonach man sich mit den Erklärungen der Regierung über die Vorlegung zufrieden gibt. Dann lag noch ein ukrainischer Antrag vor: auf Einführung der sogenannten Zweisprachenschulen für die Ukrainer. Die Zweisprachenschule, gegen die auch von deutscher Seite lebhaft Einwendungen gemacht wurden, werde als ein verstecktes oder offenes Mittel bezeichnet, die Minderheitsschulen zu polonisieren. Sie fordern daher die Einrichtung einer Nationalitätsschule, in denen nur in ukrainischer, weißrussischer oder litauischer Sprache, nicht aber in polnischer Sprache gelehrt werde. Von seiten des sozialistischen Abg. Próchnik wurde die Klage erhoben, daß die Regierung lediglich auf untergeordnete Punkte dieses wichtigen Problems eingingе, es aber jedesmal vermeide, auf die Sache selbst einzugehen. Zu wiederholten Malen sei von sozialdemokratischer Seite von der Regierung verlangt worden, daß sie ihr Programm vorlege. Auf sozialistischer Seite habe man ein festes Programm. Der Antrag der Ukrainer lasse jedoch Zweifel aufkommen, und es sei jedenfalls richtiger, daß sich der Block der Linken mit den Minderheiten bezüglich der Nationalitätenschulen verständige.

Die Präsidentenwahl in Wien.

Der erste Wahlgang vergeblich.

Wien, 5. Dezember.

Die Sitzung der Bundesversammlung, in der die Wahl des Bundespräsidenten stattfinden sollte, hat eine Ueberraschung gebracht. Sie wurde nach dem ersten Wahlgang bis 6 Uhr unterbrochen, um den Mehrheitsparteien Gelegenheit zu geben, sich über einen gemeinsamen Kandidaten zu verständigen.

Es waren alle Nationalräte erschienen; von den Bundesräten fehlten drei. Kurz nach 3 Uhr eröffnete der zweite Präsident des Nationalrates, der Sozialdemokrat Eldersch, die Sitzung. Gleich darauf erfolgte der Namensaufruf, und um 4 Uhr verkündete der Präsident das Resultat des ersten Wahlganges. Es wurden 210 gültige Stimmen abgegeben. Von diesen erhielt der Christlichsoziale Miklas 94 Stimmen, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Renner 91 Stimmen, der Polizeipräsident von Wien, Schober, 25 Stimmen. Nach Verkündung dieses Resultates beantragte der christlichsoziale Abgeordnete Fink, die Sitzung bis 6 Uhr zu unterbrechen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Mehrheitsparteien beraten nun über die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten. Es heißt, daß die Sozialdemokraten im zweiten Wahlgang leere Stimmzettel abgeben werden. In diesem Falle sind die Christlichsozialen auf die Hilfe der übrigen Parteien nicht mehr angewiesen, um ihren Kandidaten Miklas durchzubringen. Daß die Großdeutschen und die Landbündler für den Präsidenten Schober stimmten, rief gleichfalls Ueberraschung hervor. Beide Parteien hatten ihren Beschluß, für Schober zu stimmen, bis zum letzten Augenblick streng geheim gehalten, ein Vorgehen, das in allen politischen Kreisen aufs schärfste kritisiert wird.

Die deutsche Meinung zur Erklärung Chamberlains.

Ein Manöver ohne Wirkung.

Die Aeußerungen, die Staatssekretär Chamberlain im Unterhaus zur Rheinlandräumung abgegeben hat, sind in den Berliner maßgebenden Kreisen mit dem höchsten Erstaunen aufgenommen worden. Man versteht einfach nicht, welche Gründe den englischen Staatssekretär bewogen haben, im jetzigen Augenblick die Auffassung britischer Juristen über die Rechtsfrage in der Rheinlandräumung mit einer Schärfe in den Vordergrund zu rücken, wie sie bisher nicht einmal in französischen Aeußerungen zu vernehmen gewesen ist. In sachlicher Hinsicht stehen seine Aeußerungen in vollkommenem Widerspruch zu den Erklärungen, die mehrfach im Unterhaus von Vertretern der britischen Regierung abgegeben worden sind. Es braucht auch nur darauf hingewiesen zu werden, daß der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund eine formelle Anerkennung der Verbandsregierungen darüber vorausgegangen ist, daß Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag nachgekommen ist. Wenn der Staatssekretär jetzt behauptet, daß Deutschland seinen Entschädigungspflichten noch nicht nachgekommen sei, so liegt hier ebenfalls eine Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse vor; der Dawessche Plan ist mehr als ein bloßes Zahlungsprogramm Deutschlands; er ist ein von allen möglichen Kautelen umgebener internationaler Vertrag, den Deutschland bisher pünktlich erfüllt hat und dessen Nichterfüllung ihm selbst die schwersten Schädigungen einbringen würde. Da aber Chamberlain die Entschädigungsverpflichtung nur als die hauptsächlichste derjenigen Verpflichtungen bezeichnet, die Deutschland bisher noch nicht erfüllt habe, so scheint es, daß er auch noch die alten Entwaffnungsforderungen des Vertrags wieder in die Erörterung zu werfen wünscht, obwohl sie mit der Aufhebung des Entwaffnungsausschusses ihr logisches Ende gefunden haben.

Alles in allem stellen die Aeußerungen des britischen Staatssekretärs eine wesentliche Erschwerung der internationalen Lage gegenüber den kommenden entscheidenden Verhandlungen dar, eine Erschwerung, die um so ernster zu nehmen ist, als sie nach den eigenen Worten Chamberlains wohlüberlegt gewesen ist. Man kann sie hier nur dahin verstehen, **daß die britische Regierung möglichst starken Druck auf Deutschland auszuüben wünscht, um es zu einer nachgiebigeren Haltung in der Entschädigungsfrage zu veranlassen.** Die Räumung der besetzten Gebiete soll als eine außerordentliche Gunst des Verbandes hingestellt werden, auf die Deutschland keinerlei rechtliche Anwartschaft habe, damit der Preis, den Deutschland in der Entschädigungsfrage zahlen soll, um so höher bemessen werden kann. Es darf aber versichert werden, daß dieses plumpe Manöver das Gegenteil der erwünschten Wirkung erzielen wird. Man denkt in den Berliner maßgebenden Kreisen nicht daran, sich von dem klaren Rechtsstandpunkt abbringen zu lassen, daß die Räumungsfrage und die Entschädigungsfrage in keinerlei Zusammenhang miteinander stehen. Man befindet sich dabei ja auch in der Gesellschaft des britischen Schatzkanzlers, der kürzlich im Unterhaus anerkannt hat, daß Räumung und Entschädigung getrennte Dinge sind, wobei allerdings zu bemerken ist, daß diese Aeußerung in dem amtlichen stenographischen Bericht des Unterhauses fortgelassen worden ist.

Als kürzlich infolge des britisch-französischen Flottenabkommens eine deutliche Verschlechterung der Stimmung sowohl in Amerika wie in Italien, aber auch in Deutschland gegenüber der britischen Politik wahrzunehmen war, haben die britischen Staatsmänner es für nötig gehalten, sehr freundliche Worte an die deutsche Adresse zu richten und zu versichern, daß man am Geist von Locarno festhalten wolle. Auf deutscher Seite ist darauf erwidert worden, daß man es vorziehe, abzuwarten, welche Taten diesen Versicherungen entsprechen würden. Wenn die Taten in nichts anderem bestehen als in Erklärungen derart, wie sie gestern Chamberlain abgegeben hat, dann hätten sich die britischen Staatsmänner ihre liebenswürdigen Aeußerungen schenken können.

Der englische Kronrat.

In einer dramatischen Sitzung des geheimen Kronrates wurde gestern die Einsetzung einer aus sechs Mitgliedern bestehenden „Kronkommission" beschlossen, die die Regierungsfunktion des kranken Königs übernimmt.

Der geheime Kronrat tagte unter Vorsitz des Lordkanzlers und des Ministerpräsidenten Baldwin in dem zu dem Schlafzimmer des Königs führenden Vorzimmer. Die Türen des Schlafzimmers blieben offen, so daß der König die Verlesung der Kabinettsorder durch den Lordkanzler mit anhören konnte. Ein Lakai brachte die Kabinettsorder dann dem König ans Bett, worauf er sie unterzeichnete. Durch die Kabinettsorder werden zu Mitgliedern der Kronkommission ernannt: Die Königin, der Prinz von Wales, der Herzog von York, der Erzbischof von Canterbury, der Lordkanzler und der Ministerpräsident. Je zwei Mitglieder dieser Kronkommission haben das Recht, Unterschriften und Regierungshandlungen an Stelle des Königs zu leisten, so daß die Königin zusammen mit einem ihrer Söhne diese Pflichten erfüllen kann.

Das Befinden des Königs von England.

Eine weitere Verschlechterung.

London, 6. Dezember. (R.) **Nach einem gestern abend ausgegebenen Krankheitsbericht, hat der König einen ruhigeren Tag verbracht. Die Temperatur ist im Vergleich zu Dienstag abend gestiegen, ein Beweis, daß die Wiederverschlimmerung der Infektion weiterhin aktiv ist.**

London, 6. Dezember. (R.) Ueber das Befinden des Königs von England meldet das halbamtliche englische Nachrichtenbureau, daß man an maßgebender englischer Stelle den gestrigen Abendbericht der Aerzte für nicht ungünstig halte. Es sei seit mehreren Tagen das erste Mal, daß die Aerzte eine beruhigende Erklärung über den allgemeinen Kräftezustand des Patienten abgeben konnten. Dem Kräftezustand werde aber die allergrößte Wichtigkeit beigemessen. Das erneute Ansteigen des Fiebers sei lediglich einer der Wechselfälle, mit denen man von vorherein rechnete. Die Hauptsorge der Aerzte gelte nach wie vor der Herztätigkeit des Kranken. Einer der Aerzte werde von jetzt ab die Nacht im Palast verbringen.

Die Verhandlungen der Mächte über die Einberufung von Reparationssachverständigen.

London, 6. Dezember. (R.) Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Paris: In den letzten Tagen scheinen einige Fortschritte in den Besprechungen der sechs Mächte betreffend die deutsche Note vom 30. Oktober erzielt worden zu sein. Eine endgültige Entscheidung ist zwar noch nicht erreicht, aber alle sichtbaren Zeichen deuten darauf hin, daß in der Frage, ob die Sachverständigen mit Ausnahme der Deutschen von der Reparationskommission ernannt werden sollen, die französische Ansicht durchdringen wird.

Eines der wesentlichsten von französischer Seite vorgebrachten Argumente ist, daß, wie bei dem Dawes-Plan im Jahre 1924, die Reparationskommission die Mitarbeit eines amerikanischen Sachverständigen leichter sichern kann, als irgend eine andere Behörde. Es wird Vorsorge getroffen werden, daß die deutschen Sachverständigen, die von Berlin ernannt werden, eine völlig leichte Stellung erhalten. Andererseits ist es wahrscheinlich, daß die Machtbefugnisse der Sachverständigen weitreichender sein werden, wie Deutschland im Gegensatz zu der einschränkenden Formel vorgeschlagen hat, die von Parker Gilbert entworfen und von der französischen Regierung unterstützt worden war.

Der Korrespondent sagt: Auf dieser Grundlage scheint eine Verständigung nahe zu sein, und wahrscheinlich werden die fünf beteiligten Mächte schriftliche Antworten nach Berlin senden. Bezüglich der Bedingungen der eventuellen Rheinlandräumung soll Parker Gilbert ungefähr folgende Formel vorgeschlagen haben: **„Die Räumung wird erfolgen, sobald die Regelmäßigkeit und Kontinuität der deutschen Reparationszahlungen einen solchen Stand der Dinge geschaffen haben wird, daß Deutschland es nicht mehr möglich finden würde, seine Reparationszahlungen zu unterbrechen, ohne seinen eigenen Kredit zu schädigen."**

Tages-Spiegel.

Die französische Staatsanwaltschaft hat die gestern verbreiteten Gerüchte von bevorstehenden neuen Verhaftungen in der Angelegenheit der „Gazette du Franc" für unrichtig erklärt.

*

Nachdem im Dogarbeiterstreik von Le Havre eine Einigung erfolgt ist, wird die Arbeit heute wieder aufgenommen.

*

Bei einem Betriebsunfall im Antwerpener Hafen wurden zwei Arbeiter getötet.

*

Bei Reinigen des Fußbodens mit Dapolin kamen drei Dienstmädchen in einer Ortschaft in der Nähe von Fürstenau (Hannover) dem Ofen zu nahe, wodurch eine Explosion entstand. Die Mädchen erlitten tödliche Brandverletzungen.

*

Die seit längerer Zeit zwischen dem türkischen Finanzminister und der anatolischen Eisenbahngesellschaft schwebenden Verhandlungen sind zu einem Abschluß gekommen. Der Ministerrat hat die Unterzeichnung eines Abkommens mit der anatolischen Eisenbahngesellschaft beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Posen den 6. Dezember.

Manch art'ges Büchlein läßt sich einmal lesen,
Zu dem der Leser nie dann wiederkehrt;
Doch was nicht zweimal lesenswert gewesen,
War auch nicht einmal lesenswert.

Friedr. Rückert.

Eine deutsche amtliche Stimme über das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen.

Wir haben bereits s. Zt. in einem besonderen Artikel die Einzelbestimmungen des deutsch-polnischen Aufwertungs-Abkommens hervorgehoben. Wenn wir nachstehende amtliche deutsche Stimme wiedergeben, so tun wir das, um die immer noch hüben und drüben über den Gegenstand bestehenden Unklarheiten beseitigen zu helfen. Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt:

In verschiedenen Presseäußerungen wird das deutsch-polnische Aufwertungs-Abkommen vom 5. Juli 1928 bemängelt, weil es angeblich die deutschen Interessen benachteilige. Hierbei wird der Inhalt des Abkommens vielfach unrichtig und lückenhaft dargestellt. So wird bei der Erörterung der Frage, ob im Einzelfall das deutsche oder das polnische Recht anzuwenden ist, verkannt, daß persönliche Forderungen, die durch Hypotheken auf polnischen Grundstücken gesichert sind, nach dem Abkommen nur dann nach polnischem Recht beurteilt werden, wenn auch der persönliche Schuldner zur Zeit der gerichtlichen Geltendmachung der Forderung seinen Wohnsitz in Polen hat. Ferner wird nicht genügend gewürdigt, daß in dem Abkommen grundsätzlich die Staatsangehörigen beider Länder bei der Anwendung der Aufwertungsvorschriften einander gleichgestellt werden. Diese Gleichstellung wirkt sich zugunsten der deutschen Gläubiger in allen den Fällen aus, in denen die polnische Aufwertungsgesetzgebung dem Gläubiger mehr Vorteile bietet als die deutsche. Ohne schon jetzt auf weitere Einzelheiten einzugehen, sei weiter bemerkt, daß bei der Beurteilung des Abkommens naturgemäß nicht nur vom deutschen Aufwertungsgesetz ausgegangen werden darf, sondern daß geprüft werden muß, inwieweit das Abkommen gegenüber dem durch das polnische Aufwertungsgesetz geschaffenen Zustande Verbesserungen bringt.

Im übrigen ist eine gerechte Würdigung des nach gründlichster Vorbereitung und langen mühevollen Verhandlungen unterzeichneten Abkommens nur möglich, wenn man das Werk in seiner Gesamtheit beurteilt, wozu z. B. gehört, daß eine nennenswerte Aufwertung der Pfandbriefe der Posener, der Westpreußischen und der Schlesischen Landschaft, sowie der Anleihen der Posener und der Breslauer Provinzialhilfskassen erst durch das Abkommen ermöglicht wird. Bei der demnächst zu erwartenden parlamentarischen Beratung des Abkommens wird Gelegenheit sein, alle diese Einzelheiten zu erörtern, und erst dann wird ein sachlich begründetes Urteil darüber gestattet sein, ob das Abkommen als Ganzes den deutschen Interessen in genügendem Maße Rechnung trägt.

Der Auskauf der Gewerbepatente.

Was der Kaufmann wissen muß.

Da die Ausgabe der Gewerbescheine für das Jahr 1929 bereits begonnen hat, gibt die Finanzkammer nähere Auskunft über die Art und Weise der Lösung dieser Scheine. Es wird mitgeteilt, daß die Kaufleute in diesem Jahre auf keinerlei Erleichterungen bei der Lösung der Gewerbescheine zu rechnen haben. Die Gewerbescheine können ohne Verzugszinsen bis zum 14. Januar ausgekauft werden, jedoch mit der Einschränkung, daß die Geschäfte ab 2. Januar bis zur Lösung des Scheins geschlossen werden. Erst nach dem 14. Januar werden Verzugszinsen in Höhe von 2 Prozent erhoben. Schwierigkeiten entstehen bei den sogenannten Sammelgewerbescheinen. Die Finanzbehörden verweigern oft die Ausfolgung dieser Scheine. Wie wir erfahren, werden diese Schwierigkeiten zu unrecht bereitet, da das Gesetz solche Gewerbescheine zuläßt. Der Finanzminister hat in diesem Jahre sogar ein Rundschreiben erlassen, in dem die Genehmigung zur Ausgabe solcher Gewerbescheine erteilt wird. Das Rundschreiben besagt ferner, daß, wenn auf dem Scheine mehrere Besitzer angeführt sind, jeder von ihnen das Recht auf Wareneinkauf besitzt. Jedoch kann ein solcher Schein nicht für alle Waren ausgefolgt werden. Besitzer derartiger Gewerbescheine dürfen kein offenes Geschäft besitzen, in dem der Verkauf der Waren erfolgt. Sie dürfen jedoch Lager zum Sortieren der Waren besitzen. Bei einem Umsatz von 500 000 Złoty muß ein Schein 1. Kategorie gelöst werden, bei 100 000 bis 500 000 Złoty 2. Kategorie, bei 20 000 bis 100 000 Złoty 3. Kategorie und bis 20 000 Złoty 4. Kategorie. Der Besitzer eines Gewerbescheines 4. Kategorie darf am Wohnort nur ein Lager besitzen, 3. Kategorie zwei Lager, 2. Kategorie fünf Lager und 1. Kategorie eine unbeschränkte Anzahl. In einem Rundschreiben gestattet das Finanzministerium, daß Kaufleute, die Gewerbescheine 3. Kategorie besitzen, 5 Prozent Luxuswaren auf Lager führen dürfen, doch ist hierzu eine besondere Genehmigung erforderlich.

Frau Selma Birschel †.

Dem Andenken einer edlen deutschen Frau.

Am letzten Sonntag tat sich das goldene Tor der Ewigkeit auf für eine unserer besten deutschen Frauen, um sie nach einem schönen gesegneten Leben in die Heimat einzulassen, nach der sie hier oftmals glaubend und verlangend ausgeschaut hat.

Selma Birschel, geb. Pieper, die Mutter unseres Sejmabgeordneten Walter Birschel in Erlau bei Nakel, gehörte, so heißt es in einem Nachruf der „Deutsch. Rundsch.", einer der Familien an, die Anfang der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts aus dem Rheinland nach dem Osten wanderten, um sich hier eine neue Heimat zu gründen. Aus frommem, kerndeutschen Geschlecht stammend, reichte sie einem der Mitausgewanderten, dem Landwirt Hermann Birschel, die Hand zum Bunde und wurde die Seele eines Hauses, von dem ein nachhaltiger Segen auf das Dorf, die Gemeinde Nakel und später auf weite Kreise des Netzegaues, ja schließlich des ganzen Posener Landes ausging. Mit ihrem Gatten, mit dem sie in ernster christlicher Lebensauffassung eins war, verstand sie es, einen überaus starken Einfluß auf die Gutsleute und auch die übrigen Bewohner des Dorfes auszuüben und den Charakter des Ortes bald völlig zu verändern. Fröhliche Heiterkeit wohnte in diesem Hause zusammen mit heiligem Ernst, und nur wenige der Dorfleute konnten sich den Eindrücken entziehen, die von der lauteren Persönlichkeit beider Eheleute ausgingen. In den Familien der Gutsleute ging die edle Frau wie eine fürsorgliche Mutter aus und ein, sammelte die weibliche Jugend am Sonntag um sich und erweckte in ihnen den Sinn für ein tüchtiges, von christlichen Grundsätzen getragenes Leben, für die Kinder wurde Sonntagsschule gehalten und ein gleichgesinnter Lehrer half, der Schuljugend den rechten Weg zu finden. Dabei war sie ihrer eigenen Familie geliebter Mittelpunkt und sorgte musterhaft für die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Hauses, wie für eine gediegene Erziehung ihrer Kinder. Sie schenkte ihrem Mann vier Söhne und zwei Töchter und ist ihnen Vertraute ihres Herzens bis in ihr hohes Alter geblieben. Als in Nakel mit dem späteren Hofprediger Kögel ein neuer frischer Zug in das kirchliche Leben eindrang, war die Birschelsche Familie der Mittelpunkt aller Bestrebungen, dieses neue Leben weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Hermann Birschel ritt an den Sonntag-Nachmittagen in die benachbarten Dörfer, um in schlichter Weise dort für sein Christentum zu zeugen und seine Gattin stand mit ihrer Fürbitte und Teilnahme hinter ihm. Eine wahrhaft großzügige Wohltätigkeit wurde an den Armen und den Wanderbettlern geübt, wobei man in Erlau die Barmherzigkeit mit der Seele des Bedürftigen nie vergaß. Als das Gemeinschaftsleben sich stärker ausbreitete und die Gastlichkeit des Hauses stark in Anspruch nahm, blieb die Hausfrau sich doch immer gleich in der Freudigkeit, mit der sie die vermehrten Aufgaben auf sich nahm. Dabei vermied man in Erlau alles Schwärmerische und hielt der Kirche unerschütterliche Treue. An diesem Hause zeigte sich der Segen Gottes in besonderer Weise. Der Wohlstand wuchs trotz aller Freigebigkeit. Erlau hatte immer brauchbare, zuverlässige, deutsche Gutsarbeiter und auch der Landbesitz vergrößerte sich. Als ihr ehrwürdiger Gatte zu Beginn dieses Jahrhunderts von ihr schied, hat sie ihren Witwensitz in Erlau bei ihrem zweiten Sohn behalten und in den letzten Jahren vor allem der Familie und dem Hause gelebt, weit über den Kreis der Kinder und Enkel hinaus verehrt und geliebt. Den 80. Geburtstag durfte sie noch vor kurzem im Kreise von 27 Nachkommen in voller geistiger und körperlicher Frische feiern. Kurz darauf wurde sie in die Ewigkeit abberufen. Ihr Gedächtnis bleibt bei uns im Segen!

Der „Hauptmann von Bromberg".

Wir lesen in der Bromberger „Deutschen Rundschau":

„Achtung, stillgestanden!" Der Kommandant der „militärischen Ausbildung" von Bromberg nimmt eine Musterung der Schützenorganisation vor. Das ganze Dorf ist auf den Beinen, und die militärische Jugend und was sich noch dazu rechnet, steht stramm oder versucht es wenigstens. Die Musterung erfolgt angeblich auf „höheren Befehl". Der Kommandant nimmt die Musterung vor und ist gewöhnlich mit seinen Schützen zufrieden. Aber es müsse, meint er hinterher, mehr für die militärische Ausbildung getan werden. „Bei uns in Bromberg z. B." — und er erzählt, was man in Bromberg nicht alles für die liebe Jugend tue. Wer kann da zurückstehen? Alles öffnet die Geldtaschen und gibt für den edlen Zweck. Zuletzt wird noch in der ganzen Gemeinde eine Sammlung vorgenommen, und dann reist der Kommandant ab mit gefüllter Brieftasche. —

Der Hauptmann von Köpenick hat seine Wiedergeburt im Hauptmann von Bromberg erlebt. Ein gerissener Betrüger mit Namen Mieczysław Mirosław Komanowski hat diese „Musterungen" vorgenommen, indem er sich mit gefälschten Dokumenten als „Kommandant der militärischen Ausbildung Bromberg" ausgab. Er hat nicht nur Privatpersonen, sondern auch verschiedene Aemter in größeren und kleineren Orten Pommerellens um verschiedene, teilweise recht hohe Summen betrogen.

Zuletzt „musterte" der Herr die Schützen in Wilna, und dort wie in den anderen Orten war die Musterung der Brieftaschen genauer als die der körperlichen Ausbildung. Hatte er das Geld eingeheimst, so ließ er „seine Leute" wegtreten, quittierte die einkassierte Summe und ließ sich von dem Starostwo oder Magistrat die durchgeführte Musterung bescheinigen.

In Baranowitschi hatte die Musterungsreise ein plötzliches Ende. Dort fand sich ein Herr, der den wirklichen Kommandanten von Bromberg kannte und sich auf ein Wiedersehen mit diesem freute. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er plötzlich ein fremdes Gesicht sah. Er übergab den Betrüger der Polizei, die eine große Untersuchung eingeleitet hat und feststellte, daß der Verhaftete einige Zehntausend Zloty erschwindelt hat.

⚔ **Der heutige Marcell Salzerabend** ist, wie wir voraussagten, bis auf den letzten Platz ausverkauft. Ein Kartenverkauf an der Abendkasse findet infolgedessen nicht statt. Wer nicht im Besitz einer Eintrittskarte ist, findet keinen Zutritt; es wird daher, um ein überflüssiges Gedränge zu vermeiden, gebeten, von allen vergeblichen Versuchen, noch eine Eintrittskarte an der Abendkasse zu erlangen, abzusehen.

⚔ **Wichtige Neuerungen für die Schulen.** Das Unterrichtsministerium gibt in einer Verordnung den Schulkuratorien bekannt, daß in den Schulen Einrichtungen zu schaffen sind, die der Schuljugend ermöglichen sollen, einen Teil der Bücher, Hefte und anderer Unterrichtsgegenstände, die sie für die Aufgaben des nächsten Tages zu Hause nicht benötigen, in der Schule zurückzulassen, um die Schulkinder auf dem Heimweg von unnötigem Ballast zu befreien. Ferner soll auf den Lehrerkonferenzen für das Tragen von Schulranzen propagiert werden, da der Ranzen am wenigsten die Bewegungen des Körpers und der Hände beeinträchtigt.

⚔ **Die Wassermesser und Leitungsrohre vor Frost schützen!** Angesichts der sich nähernden Winterzeit erinnern wir alle Grundstückseigentümer daran, daß sie die Wasseruhren und Leitungsrohre entsprechend vor Frostschäden sichern. Für alle Verluste, die durch Einfrieren schlecht geschützter Wasseruhren und Wasserleitungsrohre entstehen, haben die Hausbesitzer aufzukommen.

⚔ **Das reklamehafte Ausrufen des Antisemitenblattes „Szabes Kurjer"** ist, da es schon an groben Unfug grenzte, vor drei Wochen von der Polizei vernünftigerweise verboten worden. An zuständiger Stelle scheint man sich jedoch um dieses Verbot wenig zu kümmern. Denn sonst wäre es nicht möglich, daß an den Wochentagen sowohl, wie an den Sonntagen das Hetzblatt nach wie vor ausgeschrien wird. Ganz besonders widerwärtig wirkt die Tatsache, daß es Sonntags vormittag sogar Kirchengängern in der Nähe der St. Martinkirche förmlich aufgezwungen wird. Jedenfalls dürfte dieses widerwärtige Gebaren gewisser Leute in den Hauptstraßen der Großstadt nicht geeignet sein, als Werbemittel für die nächstjährige Landesausstellung zu dienen. Vielleicht betrachtet man an zuständiger Stelle die Angelegenheit auch einmal von diesem Gesichtspunkte aus!

⚔ **Der Gemischte Chor** hält Sonnabend abends 8 Uhr seine Mitgliederversammlung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein ab.

⚔ **Blutige Schlägerei.** Im Lokal von Jóźwiak, Wallischei 57, kam es zu einer Schlägerei, weil der Wirt an Gäste, die offenbar schon in angeheitertem Zustande hinkamen, keinen Schnaps mehr verabreichen wollte. Es bildeten sich zwei Parteien, und im Laufe der Schlägerei wurde ein Ludwik Kaźmierczak verletzt, der ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte, ferner der Feldwebel Stanisław Więcek, der sich auf die Seite des Wirts gestellt hatte.

Der Funkverkehr mit dem Mars.

Von Frank Warschauer.

Wir empfangen dauernd Zeichen von anderen Weltkörpern in Form des Lichts, das von ihnen zu der Erde dringt. Die physikalische Forschung hat längst nachgewiesen, daß die elektrischen Wellen, wie sie zur Verbreitung drahtloser Telephonie und Telegraphie benutzt werden, den gleichen Charakter jener sich mit größter Geschwindigkeit fortpflanzenden Schwingungen haben wie das Licht, nur daß die Länge der Wellen in beiden Fällen wesentlich verschieden ist. Was wir als Licht aufnehmen, sind bekanntlich die Schwingungen mit sehr kurzer Wellenlänge, die weit unter den kürzesten, im Funkwesen benutzten Wellen liegt. Aber im Grunde handelt es sich beide Male um den gleichen Vorgang. Schon diese Erkenntnisse lassen es als durchaus möglich erscheinen, daß eines Tages Funkzeichen, die von der Erde abgesandt werden, zu einem anderen Weltkörper gelangen, und vielleicht dort entziffert werden und umgekehrt. Der Funkverkehr durch den Weltenraum ist keine bloße Utopie mehr, so wenig, ja noch weniger als die Beförderung von menschlichen Wesen von einem Weltkörper zum andern mit Hilfe von Raketen. Man ist in Hinsicht auf die Möglichkeit der Verständigung über kosmische Entfernungen hinweg der Verwirklichung uralter Träume wahrscheinlich viel näher als auf die naturgemäß weit schwerer zu bewerkstelligende Reise in den Weltenraum hinaus.

Aus diesem Grunde beschäftigen sich seit Jahren ernsthafte Forscher mit den technischen Voraussetzungen, die eine derartige Großtat der Menschheit ermöglichen können. Man weiß, daß die elektrischen Wellen weit in den Raum hinausstrahlen, wobei sie sich gleichmäßig nach allen Seiten verbreiten. Aber man weiß auch, daß sie dabei auf eigentümliche Hindernisse stoßen, glücklicherweise, kann man sagen, denn gerade dadurch wird ja der Funkverkehr auf große Entfernungen hin mit kleinen Energien möglich. Denn diese Hindernisse machen sich in erster Linie gegenüber den dabei benutzten kurzen Wellen geltend. Sie haben keinen materiellen Charakter, sondern den einer elektrisch leitenden Schicht oberhalb der Erdatmosphäre der sogenannten Heaviside-Schicht, welche die ankommenden Wellen reflektiert und auf die Erde zurückwirft, als seien sie auf einen Spiegel gefallen. Bekanntlich ist es nur durch diesen Vorgang erklärlich, daß gerade die kurzen Wellen mit so geringen Energieeinbußen zu weit entfernten Orten gelangen.

Bei den Arbeiten auf diesem Gebiet machten sich schon seit Jahren eigentümliche Erscheinungen geltend, die das Interesse der Techniker und Wissenschaftler erregten. Die ausgesandten Zeichen kamen nämlich nicht nur einmal an, sondern mehrfach. So zeigten sich bei den ersten drahtlosen Bildübertragungsexperimenten, die Telefunken vor zwei Jahren vornahm, Doppellinien, welche die Klarheit des Bildes störten. Es war ersichtlich, daß die verwendeten Signale mehr als einmal die Bildfläche des Empfängers beeinflußt hatten. Wie konnte das geschehen?

Ueberlegungen und Rechnungen ergaben bald den Grund. Die Welle war vom Sender nach beiden Seiten um die Erde gelaufen; der Wellenzug in der einen Richtung hatte den Empfangsapparat eher erreicht als der in der anderen. Inzwischen sind nun ähnliche Erscheinungen sehr häufig beobachtet worden; man hat sich daran gewöhnt, mit ihnen zu rechnen. Dabei zeigte sich, daß die Wellen zuweilen sogar nach zweimaligem Umreisen des Erdballs noch stark genug waren, um ihren Empfang und die Wiedergabe ihrer Zeichen zu ermöglichen. Auch hier mußte das Vorhandensein der Heaviside-Schicht zur Erklärung herangezogen werden; wahrscheinlich waren die Wellen an ihr und an der Erdoberfläche wiederholt gespiegelt worden, bis ihre Energie durch Absorption allmählich aufgezehrt war.

Bei einer Nachprüfung und systematischen Weiterführung dieser Versuche ergab sich nun etwas sehr Merkwürdiges, wofür die bisher gefundenen Erklärungen durchaus nicht ausreichten. Man benutzte dabei einen Kurzwellensender von großer Energie, der sich in Eindhoven befindet, und nahm Empfangsversuche an verschiedenen Stellen vor. Diese Arbeiten wurden geleitet von dem norwegischen Professor Störmer. Sie ergaben, daß dem normalen Empfang nicht nur eine, sondern mehrere Wiederholungen folgten: die Signale trafen mehrmals wieder ein, und zwar — darin lag das Verblüffendste — nicht nur innerhalb eines kurzen Zeitraums, sondern nach drei, im Höchstfall sogar nach siebzehn Sekunden. Das besagte, daß die elektrischen Wellen in der Zwischenzeit riesenhafte Entfernungen zurückgelegt haben mußten; beträgt doch ihre Ausbreitungsgeschwindigkeit ebenso wie die des Lichts dreihunderttausend Kilometer in der Sekunde. Sie waren mithin über Millionen von Kilometern gewandert und dann ganz treu, wie der ausgesandte Bumerang, zum Ursprungsort zurückgekehrt. Wo waren sie inzwischen gewesen?

Der Professor Störmer steht auf dem Standpunkt, daß ihr langes Ausbleiben und ihre Wiederkunft nur auf eine Weise zu erklären sei: durch Ausstrahlung bis zu anderen Weltkörpern, von denen sie dann wiederum wie von der Heaviside-Schicht reflektiert worden wären. Damit wäre dann der Beweis geliefert, daß Funkzeichen tatsächlich von der Erde durch den Weltenraum zu anderen Weltkörpern gelangen, wodurch die schönsten Aussichten für eine interplanetarische Verständigung eröffnet würden, vorausgesetzt, daß es anderswo ebenfalls Geschöpfe gibt, die es bis zur Konstruktion von Radioapparaten gebracht haben. Aber ist es nun wirklich so? Sind nicht andere Erklärungen für die Wiederkehr der Zeichen möglich? Und wie gelangen sie überhaupt in den Weltenraum hinaus, da sie doch, soweit man bisher wußte, von der Heaviside-Schicht gespiegelt werden?

Für beide Fragen ist eine befriedigende Antwort noch nicht gefunden. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Heaviside-Schicht nur einen Teil der Wellen reflektiert, die übrigen aber durchläßt; auch die Wellenlänge spielt hierbei eine Rolle, da sich ja die Schicht dabei verschieden verhält und vielleicht die ganz kurzen Wellen, ebenso wie die des Lichtes, wieder hindurchläßt. Und für das Wiedererscheinen nach verhältnismäßig langer Zeit hat Graf Arco eine andere Theorie entwickelt: danach hätten sich die Wellen innerhalb der Heaviside-Schicht fortdauernd um die Erde bewegt, bis eine Zurückbrechung stattfand. Auch er leugnet aber nicht, daß an sich die Ausbreitung und Reflexion durch den Weltraum denkbar ist; er hat sogar die Funkamateure zu weiteren Versuchen auf diesem Gebiet ermutigt, indem er ihnen in Aussicht stellte, daß sie vielleicht doch als erste in irgend einer Nacht Zeichen von einer fremden Welt aufnehmen würden.

Dennoch bleibt der Zeitpunkt der definitiven Eröffnung des Funkverkehrs mit dem Mars vorläufig noch unbestimmt.

Büchertisch.

Das lustige Kasperle-Buch mit Versen von Albert Sixtus und Bildern von Helmut Skarbina. Oldenburg, Stalling-Verlag 1928. Preis 3,20 Rm.

Der Puppenmeister, Text von Kathleen Colville, Bilder von Hildegard Weinitschke. Oldenburg, Stalling-Verlag 1928. Preis 3,80 Rm. — Wir haben jetzt in Posen auch ein Kasperle-Theater, das des öfteren sich den Kindern zeigen will. Es ist von ihnen bereits mit Liebe aufgenommen. Da mag eines von den obigen Büchern für die Kinder ein besonders erwünschtes Geschenk sein. Das lustige Kasperle-Buch ist schon etwas für die Drei- und Vierjährigen. Es hat nur wenig Text und viele ganzseitige köstliche Bilder von Skarbina. Skarbinas Bilder besitzen eine ganz besondere Leuchtkraft und Frische. Man ist ganz verliebt in den Kasper und seine lustige bunte Umgebung, wenn man das Buch aus der Hand legt. — Das zweite Buch setzt etwas größere Leser voraus, vielleicht von acht Jahren aufwärts, außerdem die Bekanntschaft eines Marionettentheaters. Denn der Inhalt dieses Buches ist der Kampf zwischen einem Puppenmeister der Marionetten und einem Kasperletheaterbesitzer. Dabei spielen die Marionettenpuppen eine große Rolle. Die Geschichte spielt in holländischer Landschaft, es könnte auch am Niederrhein sein. Die Stille und Weite dieser Landschaft kommt in Sprache wie in Bildschmuck gut zum Ausdruck. Fast möchte man meinen, daß Mutter sich noch mehr über das Buch freut als die Kinderlein. H. Z.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Sattlerwerkstatt eines Wacław Kurzawa, Wallischei 26, ein Jackettanzug und 16 Ledermappen; einer Stanislawa Szukala, ul. Palaczna 30 (fr. Lessingstr.), 4 Enten und 6 Hühner; aus der Wohnung eines Ignacy Frąckowiak, Górna Wilda 51 (fr. Kronprinzenstr.), ein dunkelblauer Anzug, ein schwarzer Mantel und 40 zł; von einem Kraftwagen in der St. Martinstr. vor dem Hotel „Continental" einem Paul Goldstein aus Lodz 3 Koffer mit Wäsche und Kleidung.

X **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei bewölktem Himmel vier Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 7. Dezember, 7,58 Uhr und 15,44 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,76 Meter, gegen + 0,75 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555. erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 1. bis 8. Dezember.** Altstadt: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, St. Petri-Apotheke, Półwiejska, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 74/75; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Posener Rundfunkprogramm** für Freitag, den 7. Dezember. 13 bis 14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.35 bis 18: Schachstunde. 18 bis 19: Solistenkonzert. 19 bis 19.20: Silva verum. 19.20 bis 19.45: Der Mangel eines Erziehungsideals. 19.45 bis 20.10: Englisch für Anfänger. 20.15 bis 22: Sinfoniekonzert. 22 bis 22.20: Zeitzeichen. Beiprogramm. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 7. bis 15. Dezember.

Freitag, Herz-Jesu-Freitag. — Sonnabend, Fest der Unbefleckten Empfängnis, 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Generalkommunion für Frauenbund und Marienverein). Vesper, hl. Segen, danach Andacht des lebendigen Rosenkranzes, 1/2 5 Uhr: Marienverein. — Sonntag, 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung), 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen, 5 Uhr: Lichtbilder-Vortrag des Verbandes dtsch. Katholiken in der Grabenloge. — Montag, 4 Uhr: Sitzung des Unterstützungsvereins, 1/2 8 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund, 1/2 8 Uhr: Lydia. — Die rückständigen Versicherungsgelder werden noch Montag und Dienstag von 11 bis 1 Uhr im Caritas-Sekretariat entgegengenommen und Dienstag nachm. im Frauenbund.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Kolmar i. P.,** 5. Dezember. In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag wurde der Beschluß betr. Aufnahme einer Anleihe von 54 000 Zloty zum Ankauf des Hauses Aleje Kościuszko 18 einstimmig angenommen. Die Rechnung über die Städtische Hauptkasse legte Stadtv. Moraczewski vor; nach kurzer Aussprache wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Für die Instandsetzung der Wohnung des Gymnasialdirektors wurde eine weitere Summe von 900 Zloty bewilligt.

* **Mogilno,** 5. Dezember. Kürzlich nachts brach in Kwieciszewo (fr. Blütenau) ein Brand aus, dem eine Herrn Strzeżewski gehörige Scheune zum Opfer fiel. Der Feuerwehr, die in wenigen Minuten eintraf, gelang es, die angrenzenden Gebäude zu erhalten. Der Schaden, der sich auf rd. 10 000 Zloty beläuft, ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers dürfte auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

* **Ostrowo,** 5. Dezember. Infolge des frostfreien Wetters ist der Bau der Bank Polski schon sehr weit fortgeschritten. Der Rohbau ist bis zum dritten Stockwerk fertiggestellt, so daß in den nächsten Tagen mit den Zimmermannsarbeiten begonnen werden kann. Der Neubau wird die Büroräume der Bank, sowie Wohnungen für die Direktoren und sämtliche Beamten der Bank enthalten. — Der Springbrunnen in dem Teich des Wasserturmparks speit schon seit einer Woche ununterbrochen Tag und Nacht Wasser aus, so daß der Teich sich allmählich bis zum Rande gefüllt hat. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter das Pfund 3,50—3,70, Weißkäse 50—60, Eier die Mandel 3,80, Aepfel 20—50, Birnen 50, Kartoffeln 5 zl der Zentner, Zwiebeln 25 gr, Mohrrüben 15, Rotkohl 20 gr das Pfund. Fette Gänse wurden mit 2 zl das Pfund bezahlt, Enten mit 6—8 zl das Stück.

* **Tremessen,** 5. Dezember. Zum Direktor des hiesigen Gymnasiums ist der Professor Nowaczkiewicz berufen worden. — In der Nacht zum Sonntag vernichtete Feuer dem Wirt Otto Zadow einen Roggenschober und dem Wirt Schwersenzer eine Scheune im Gesamtwerte von 35 000 Zloty. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

* **Storchnest,** 5. Dezember. Bei der in der vorigen Woche auf den Feldern von Grätz, Laune und Dobramysl abgehaltenen Treibjagd wurden am ersten Tage von elf Schützen 220 Fasanen und Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Baron von Leesen mit 60 Stück Wild. Am zweiten Jagdtage erlegten zwölf Schützen 340 Stück Hasen und Fasanen und einen Fuchs. Jagdkönig war diesmal von Opitz junior-Witosław.

* **Wollstein,** 5. Dezember. Das seit Monaten bestehende Verbot des Durchtriebes von Huftieren innerhalb des kleinen Grenzverkehrs aus Polen nach dem Kreise Bomst ist durch Verfügung vom 20. v. Mts. aufgehoben worden. — Für den öffentlichen Verkehr freigegeben ist die Brücke beim Grenzübergange Kopnitz—Unruhstadt über den Kanal Dźwina, nachdem die umfangreichen Bauarbeiten der Brückenerneuerung beendigt sind.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 5. Dezember. In der ul. Sambora hatte ein Ehepaar ein möbliertes Zimmer gemietet. Für den ersten Monat zahlten die Leute die Miete. Als der zweite Monat kam, blieb die Bezahlung aus; statt des Geldes bekam die Pensionsmutter gute Worte zu hören. Sie vertröstete sich in dem Glauben, daß es den Arbeitslosen — denn als solche traten sie plötzlich auf — besser gehen würde und wartete. Indessen suchte das Ehepaar Verbindungen mit den Hausbewohnern anzuknüpfen, um sie auszunutzen. Jeder ließ sich erweichen und steuerte seine paar Zloty bei, um der Not der „Bedauernswerten" abzuhelfen. Und jeder tat es um so freudiger, als das Geborgte bald zurückgegeben werden sollte. Doch die Zeit verstrich, und es mehrte sich die Zahl der Geprellten. Dem Ehepaar wurde die Sache schließlich nicht mehr geheuer. Man veranstaltete des nachts eine Skandalszene untereinander. Als der Morgen graute, flog das „Täubchen" unter Mitnahme des letzten Restes der Sachen aus. Bald folgte auch der Ehemann den Spuren seines Weibes. Das Zimmer blieb leer. Als letzten Scheidegruß bekam jeder der Geprellten einen schönen Entschuldigungsbrief mit einer nicht entwerteten Danziger Briefmarke auf dem Umschlag durch einen Laufboten zugeschickt, worin angezeigt wurde, daß der „Schuldner eine Anstellung in Warschau gefunden habe und sofort abgereist sei. Das Geld werde aber bald zurückerstattet werden. Die Geprellten warten schon seit einem Monat auf ihr Geld.

* **Graudenz,** 5. Dezember. In Sachen der nicht rechtzeitigen Entrichtung der Schulgebühren einer größeren Anzahl Eltern, deren Kinder das staatliche Klassische Gymnasium besuchen, veröffentlicht der Elternverein dieser Anstalt eine Erklärung, in der zur Rechtfertigung der Direktion u. a. gesagt wird, daß die Tatsache der Entsendung der Schüler zum Holen der Gebührnisse den Vorschriften entsprechend erfolgt sei und keineswegs einer Ausweisung aus der Anstalt gleichkomme.

* **Schwetz,** 5. Dezember. Auf dem Bahnhofe Parlin, Strecke Bromberg—Dirschau, ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Der Besitzer Schemrowitsch aus Abbau Groß-Lonk brachte seinen Bruder mit dem Wagen zum Morgenzuge. Als die Brüder auf der Station beschäftigt waren, lief das vor dem Bahnhofsgebäude stehende Pferd zurück, wobei es das Eisenbahngleise passieren mußte. Es geriet hierbei unter die Räder des einlaufenden Zuges und wurde auf der Stelle getötet, der Wagen zum Teil zertrümmert.

* **Stargard,** 5. Dezember. Die Ueberfälle auf Pfarrhäuser mehren sich in letzter Zeit stark. So versuchten letztens Diebe ins Pfarrhaus in Sumin einzudringen, wo sie eine Fensterscheibe herausgenommen hatten. Sie wurden rechtzeitig verscheucht. Ins Pfarrhaus in Bobau versuchten unbekannte Täter durch das Dach einzudringen, wo sie mehrere Dachpfannen entfernten. Auch hier wurden sie vertrieben.

* **Thorn,** 5. Dezember. Die Grippe hat hier gewaltig an Ausdehnung gewonnen und zwingt viele Hunderte, alt und jung, das Bett zu hüten. Da sie in vielen Fällen äußerst bösartig auftritt und auch schon zu Todesfällen geführt haben soll, ist höchste Vorsicht bei eintretenden Erkältungen zu empfehlen.

* **Tuchel,** 5. Dezember. Bei der Frau des hiesigen Autobesitzers B. erschienen kürzlich zwei halbwüchsige Burschen und wollten ihr eine Kanne mit angeblich bestelltem Benzin abliefern. Die Frau, deren Mann abwesend war, hatte von dieser Bestellung keine Ahnung und wollte anfänglich die Ware nicht annehmen. Jedoch willigte sie auf Drängen der Burschen ein, die Kanne mit Inhalt im Schuppen unterzustellen. Als die Frau nach einiger Zeit sich auf den Hof begab, sah sie zu ihrem Entsetzen den ganzen Schuppen in Flammen stehen. Auf die Hilferufe der Frau herbeigeeilte Anwohner haben es unter besonderer Kraftanwendung und Geistesgegenwart geschafft, den Brand zu löschen. Wie festgestellt wurde, ist auf ungeklärte Art und Weise der Behälter mit Benzin in Brand geraten, und es fehlte nicht viel, so wäre das ganze Anliegen ein Raub der Flammen geworden. Es ist auch noch nicht festgestellt, ob hier Unvorsichtigkeit oder böser Wille vorlag.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau, 5. Dezember. Auf dem Bahnhof in Jaroslau wurde ein großer Kohlendiebstahl aufgedeckt. Im Zusammenhang damit wurde der Leiter der Eisenbahnbeheizung, Korasza, seines Amtes enthoben und verhaftet. Ebenso wurden mehr als zehn Eisenbahnbeamte und 30 Fuhrleute verhaftet, die die gestohlene Kohle in den Handel gebracht haben. Die Untersuchung zieht immer weitere Kreise. Zu der Gerichtsverhandlung dürften etwa 1000 Zeugen vorgeladen werden. Nach den bisherigen Feststellungen wurde der Staat um 25 000 Tonnen Kohle geschädigt.

* **Lodz,** 5. Dezember. Mit der 20 Jahre alten Tochter des reichsten Bauern aus dem Dorfe Jadwisin bei Leneczyca, (Woj. Lodz), Zofia Ruszczyk, verkehrte seit längerer Zeit der Einwohner des Nachbardorfes Czekaj, Jan Clap, dessen offizielle Verlobung vor einigen Tagen gefeiert wurde. Während der glückliche Bräutigam fast täglich im Hause der zukünftigen Schwiegereltern verkehrte, bereiteten die enttäuschten Dorfburschen eine blutige Rache vor. Als er wieder in das Dorf kam, wurde er am Dorfeingang von mehreren mit Stöcken bewaffneten und maskierten Männern überfallen, die ihm den Mund zuhielten und ihn dann mit den Stöcken solange bearbeiteten, bis er mit zerschmettertem Schädel tot zusammenbrach. Erst später wurde die Leiche von Vorübergehenden aufgefunden. Im Verlauf der Untersuchung wurde ein gewisser Anton Kubiak als der Tat verdächtig verhaftet.

Aus Ostdeutschland.

* **Schneidemühl,** 5. Dezember. Die Witwe K. in Falkenburg bei Schneidemühl, meldete dem Untersuchungsrichter, daß der auf ihre Veranlassung seit längerer Zeit wegen Mordverdachts in Haft genommene Arbeiter N. von ihr fälschlich beschuldigt worden sei. N. wurde daraufhin wieder freigelassen. Das Merkwürdigste ist, daß die Witwe K. und der von ihr verdächtigte N. demnächst heiraten wollen.

* **Gilgenburg,** 5. Dezember. Der Instmann L., der im Rausch seine nächtliche Lagerstatt in der Scheune aufgeschlagen hatte, wurde von einer Ratte am linken Bein angefressen. Der schwer berauschte Mann merkte es im Schlafe nicht; erst beim Erwachen verspürte er einen heftigen Schmerz. Er hatte durch Rattenbiß, wie sich herausstellte, eine nicht unerhebliche Verletzung erlitten.

* **Ortelsburg,** 5. Dezember. Nicht einem Roman, sondern der Wirklichkeit ist folgende Mitteilung entnommen: In Kobulten starb der alte Kuhhirt des Gutes mit Namen Gurreck in sehr ärmlichen Verhältnissen im biblischen Alter von 80 Jahren. Der Nachbar Gurrecks war zum Markt nach Sensburg gefahren, um eine Kuh zu kaufen, was ihm aber nicht gelang. Er äußerte auf dem Markt zu einer mit ihrer Tochter aus dem Kreise Rastenburg erschienenen Besitzerfrau, die ihm bisher unbekannt war, so nebenher: „Ich fahre von dem zwecklosen Markt lieber mit dem Zuge zum Begräbnis unseres Gurreck." Die ältliche Besitzerin wurde aufmerksam und fragte, ob er vielleicht den Vornamen des Verstorbenen wisse. Natürlich. Gurrecks Vorname ist Johann. Nun stellte sich heraus, daß der Verstorbene der einzige Bruder der Besitzerfrau war, der vor etwa 60 Jahren nach seiner Mündigkeit sich sein Erbteil im Betrage von 800 Taler auszahlen ließ, den schönen Bauernhof verließ und für immer verschwunden blieb. Alle Ermittlungen nach ihm waren umsonst. Gurreck war auf dem Gut Kobulten gestrandet, nachdem sein Erbteil vertan war, und starb als armer Kuhhirt. Die Besitzerfrau und ihre Tochter fuhren nun mit dem Nachbar mit nach Kobulten, um ihren nahen Verwandten, wenn auch tot, noch einmal zu sehen. Die Leidtragenden waren nicht wenig erstaunt, als zum Begräbnis in ihrem ärmlichen Insthaus zwei stattliche Damen im feinsten Pelz erschienen und sich als nächste Verwandte zu erkennen gaben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13 1/2 Uhr.

M. Z. 1. Diese Frage ist ohne weiteres weder zu bejahen noch zu verneinen, was Sie ja auch aus dem Umstande ersehen können, daß Sie von der zuständigen Stelle zwei verschiedene Auskünfte erhalten haben. 2. Diese Frage ist zu verneinen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Graudenz,** 5. Dezember. Vor der Strafkammer hatten sich die bekannten Einbrecher Jan Wojdygo, sowie zwei Genossen, Franciszek Olszewski und Franciszek Krzemiński, zu verantworten. Sie haben seinerzeit eine Anzahl besonders dreister Einbruchsdiebstähle verübt. Das Urteil lautete gegen Wojdygo auf fünf Jahre und gegen Olszewski auf zwei Jahre Zuchthaus; Krzemiński erhielt vier Monate Gefängnis. Von den der Hehlerei beschuldigten Angeklagten wurde Jan Kowalewski zu einem Jahr Zuchthaus und Katarzyna Zgoda zu fünf Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt, der Angeklagte Lachutta aus Mangel an Beweisen dagegen freigesprochen. Bei allen Verurteilten kommt die Amnestie zur Anwendung, wodurch ihnen die Strafe um die Hälfte erlassen wird.

* **Neustadt,** 5. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich der 19jährige Arbeiter Franz Hallmann wegen Diebstahls von 325 Zloty aus einem Reisekorb zu verantworten. Er gesteht, sich nur 235 Zloty angeeignet zu haben, die er teils zu seinem Lebensunterhalt verbraucht, teils verjubelt habe. Beantragt wurden 6 Monate Gefängnis; das Urteil lautete auf 4 Monate.

Wettervoraussage für Freitag, 7. Dezember.

= Berlin, 6. Dezember. Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich mild und stark wolkig, mit einzelnen Niederschlägen und westlichen Winden. — Für das übrige Deutschlang: In Norddeutschland Fortbestand des milden Wetters, auch im Süden Milderung, überall Neigung zu Niederschlägen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	30. 11. 28	20. 11. 28
old in Barren und Münzen	425 504 462.50	425 459 672.34
old in Barren und Münzen im Auslande	182 339 298.02	182 339 298.02
lber nach dem Goldwert	1 843 346.80	2 612 637.85
aluten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	507 944 629.12	495 101 465.06
b) andere	193 949 183.63	196 875 160.65
lber- und Scheidemünzen	606 529.08	1 125 664.05
echsel	623 520 356.86	613 121 633.54
mbardforderungen	85 876 585.92	83 676 467.29
ffekten für eigene Rechnung	9 113 057.73	7 576 129.58
ffektenreserve	55 625 496.70	55 625 496.70
chulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
mobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
ndere Aktiva	102 415 525.26	97 001 821.94
	2 233 738 471.62	2 205 515 447.02

Passiva.	30. 11. 28	20. 11. 28
undkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
servefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
fort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	267 294 056.10	273 064 645.67
b) Restliche Girorechnung	154 652 613.69	196 535 185.92
c) Konto für Silbereinkauf	84 000 000.—	84 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	18 578 492.02	19 706 073.40
e) Verschiedene Verpflichtungen	8 428 843.86	7 214 472.39
otenumlauf	1 802 720 215.67	1 193 183 690.—
nderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
ndere Passiva	111 583 615.95	112 376 739.64
	2 233 738 471.62	2 205 515 447.02

Wechseldiskont 8%, Lombardzinsfuss 9%.

Die Beanspruchung der Bank Polski zum letzten onatsultimo hält sich in normalen Grenzen. Der oldbestand ist unverändert geblieben. Die eckungsdevisen haben eine Zunahme von Millionen erfahren, während andere Devi- um 2,93 Millionen abnahmen. Die gesamte pitalsanlage in Wechseln, Lombard und ekten erhöhte sich um 14,14 Millionen auf 747,14 illionen, darunter das Wechselkonto um die Lombardkredite um 2,20 und das ene Effektenkonto um 1,54 Millionen. die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, hat Bank Polski aus der Gefahr, die ihr von der dig passiven Aussenhandelsbilanz droht, bereits Folgerungen gezogen. Als Wendepunkt ist der teljahrsultimo am 30. September zu betrachten. zu diesem Tage hat der Devisenbestand ständig ommen und mit 462,44 Millionen seinen bis- igen Tiefstand erreicht. Seitdem hat er sich er langsam und regelmässig bis auf 507,94 Mil- en erholt. Da unsere seit zwei Jahren passive enhandelsbilanz diese Zunahme nicht veranlasst kann, und auch keine grösseren Auslands- hen oder ständige Einnahmen, die das Devisen- erhöhen können, vorliegen, bleibt nur der uss übrig, dass die Bank Polski den ihr bei internationalen Notenbanken eröffneten Kredit einer Gesamthöhe von 20 Millionen Dollar all- ich in Anspruch nimmt. Die Gegenbuchungen en in den Konten „Private Girorechnung", „Ver- edene Verpflichtungen" oder „Andere Passiva" suchen sein.

1928	Goldbestand	Deckungsf. Devisen	Kap.-Anlage (Wechsel-Lomb. u. Effekten)	Wechsel
1.	517,30	687,55	538,63	456,00
1.	526,41	636,82	563,11	460,70
2.	526,55	645,85	576,27	469,22
3.	553,36	632,10	606,55	495,79
4.	562,23	568,49	611,85	499,01
5.	566,88	539,69	679,93	558,28
6.	601,27	523,65	702,56	581,50
7.	602,53	501,75	715,68	591,10
8.	602,88	479,60	769,44	633,25
9.	603,04	462,44	808,95	660,03
10.	607,69	481,65	790,19	640,24
11.	607,84	507,94	774,14	623,52

Diese Zusammenstellung gibt aber auch Aufschluss über, wie die Bank Polski ihre schwächer ge- rdene Lage auch im Inland zu verbessern sucht. schränkt nämlich die gewährten edite erheblich ein. Während bis zu erwähnten 30. September das Wechselkonto ständig zunahm und an diesem Tage seinen Höchststand mit 660 Millionen erreichte, haben die folgenden Dekadenausweise trotz des bisher nicht geringer gewordenen Geldbedarfs einen allmählichen Rückgang des Wechselkontos bis auf 623,52 Millionen gebracht. Hand in Hand mit der Krediteinschränkung geht auch die Einschränkung des Notenumlaufes, der seinen Höhepunkt mit 1313,08 Millionen am 31. Oktober erreichte und seitdem langsam fiel. Die folgende Tabelle gibt hierüber und über das dadurch besser gewordene Deckungsverhältnis Aufschluss:

1928	Notenumlauf Mill. zł	Golddeckung %	Gold-und Devisendeckung %	Deckung der Noten und sof. fälligen Verpflichtungen %
1. 1.	1003,03	51,57	120,38	72,61
31. 1.	1003,28	52,47	116,21	71,07
29. 2.	1047,72	50.26	112,17	69,87
31. 3.	1127,59	49,07	105,38	68,44
30. 4.	1126,02	49,93	101,06	67,76
31. 5.	1132,96	50,03	97,96	64,70
30. 6.	1183,97	50,78	95,31	63,42
31. 7.	1159,25	51,98	95,57	63,79
31. 8.	1206,68	49,96	90,02	61,71
30. 9.	1261,39	47,81	84,79	59,97
31. 10.	1313,08	46,28	83,28	61,14
30. 11.	1269,77	47,87	88,02	62,00

Die Einschränkung des Notenumlaufes und damit des kurzfristigen Kredites, die wir bereits vor längerer Zeit voraussagten, ist also schon eingetreten und dürfte aus währungspolitischen Gründen immer schärfere Formen annehmen, wenn der Abschluss grösserer Auslandsanleihen nicht bald gelingt. Die Bank Polski hat es auf diese Weise in der Hand, das Deckungsverhältnis so zu regeln, dass unserer Währung keine Gefahr droht, aber die Wirkung dieser notwendigen Massnahme auf unser gesamtes Wirtschaftsleben ist unabsehbar, da die Bank Polski mit den von ihr direkt abhängigen anderen Staatsbanken (der Bank Gospodarstwa Krajowego und der Bank Rolny) die einzige Trägerin des gesamten Kredits im Lande ist, und Kredite von seiten der Privatbanken völlig unzureichend sind, denn das gesamte eigene und angelegte Kapital der Privatbanken erreicht nicht die Höhe des Kapitals der drei Staatsbanken.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 20. November folgendes Bild (in Klammern der Stand am 10. November): Staatskassenscheine 98,7 (104,2) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zweizłotystücke) 81,0 (81,5) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 63,4 (64,7) Millionen, zusammen 243,8 (250,4) Millionen.

Handelsnachrichten.

r Kampf gegen die Glaseinfuhr. Wie die „Ga- Handlowa" erfährt, unternehmen die Zollbe- en energische Schritte gegen die illegale Glas- r nach Polen. Bei der Einfuhr der von pol- en Brauereien bestellten Bierflaschen sind re Schiebungen aufgedeckt worden. Obwohl alorisierten Zollsätze für tschechoslowakisches schon seit langer Zeit aufgehoben wurden, sind aschen als aus natürlichen, farbigen Rohstoffen iert worden, so dass sie bei der Zollabfertigung 1600 zl, anstatt mit 9600 zł pro 15 to-Waggon ollt wurden. Nach dem 17. November sollen auf e Art und Weise mehrere zehn Waggons mit echischem Glas die polnische Grenze in Richtung berg passiert haben. Der „Gazeta Handlowa" es weiter vollkommen unverständlich, warum die ischen Brauereien tschechoslowakisches Glas be- llen, während sie von den inländischen Hütten man so gut bedient werden könnten. Die ganze gelegenheit sieht weniger nach einem Zoll- muggel, als nach einer Stimmungsmache gegen echoslowakisches Glas aus, mit dem die polni- en Glashütten, wie dies vor einigen Wochen auch der „Gazeta Handlowa" zugegeben wurde, nicht onkurrieren können.

Der erste Exportschlachthof in Polen. In Lublin rd im Verlauf dieses Monats ein besonders für die leischausfuhr eingerichtetes Schlacht- aus in Betrieb genommen. Das Schlachthaus ist t modernen Kühlanlagen eingerichtet.

Märkte.

Das statistische Büro der Warschauer Getreide- rse hat für die vier Hauptgetreidesorten folgende rchschnittspreise für die Zeit vom 25. 11. bis 12. 1928 ermittelt:

Inland:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	44.75	36.72	36.50	35.50
Krakau	48.25	36.56	36.00	36.18
Lemberg	46.95	35.50	36.00	31.00
Posen	43.38	34.30	36.38	32.20

Ausland:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Prag	48.77	45.13	46.81	44.68
Brünn	46.63	44.14	45.92	42.72
Hamburg	49.40	47.88	48.95	47.79
Berlin	44.68	42.45	48.23	42.63
Liverpool	46.90	—	—	43.34
Danzig	41.47	35.87	37.11	—
New York	43.43	39.78	—	—
Chicago	39.51	35.60	—	42.09

Bromberg, 5. Dezember. Notierungen für 100 kg in Złoty: Weizen 42—43.25, Roggen 33 bis 33.75, Grützgerste 32.50—33.50, Braugerste 35.50 bis 36.50, Felderbsen 45—46, Viktoriaerbsen 64—68, Weizenkleie 28, Roggenkleie 27.50. Tendenz schwach.

Kattowitz, 5. Dezember. Inlandsweizen 45 bis 46, Inlandsroggen 37—38, Exportroggen 40—42, Inlandshafer 36.50—37.50, Exporthafer 41—42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 46—47. Franko Bestimmungsstation: Leinkuchen 54—55, Weizen- und Roggenkleie 30—31, Heu 27—28, Stroh 9—10. Tendenz ruhig.

Lemberg, 5. Dezember. Der Stillstand im hiesigen Getreidehandel dauert an. Preise und Tendenz sind behauptet, die Stimmung flau. Weizenmehl 40proz. 73 zł im Markthandel.

Lublin, 5. Dezember. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35, Weizen 45—46, Gerste 33—34, Hafer 33—34. Tendenz behauptet.

Berlin, 6. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 206—208, Dezember 221, März 230.75, Mai 238.75. Tendenz: schwächer. **Roggen:** märk. 201 bis 204, Dezember 215.50, März 227.25, Mai 237. Tendenz: schwächer. **Gerste:** Braugerste 218—235, Futter- und Industriegerste 198—205. **Hafer:** märk. 194—202. **Mais:** 219—221. **Weizenmehl:** 26—29. **Roggenmehl:** 25.60—28.60. **Weizenkleie:** 14—14.25. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.15. **Roggenkleie:** 14 bis 14.25. **Viktoriaerbsen:** 41—50. **Wicken:** 27—29.50. **Lupinen, blau:** 14—14.50. **Lupinen, gelb:** 16.50—17.50. **Rapskuchen:** 19.90—20.30. **Leinkuchen:** 25—25.20. **Trockenschnitzel:** 13.20—15.60. **Soyaschrot:** 22—22.60. **Kartoffelflocken:** 18.80—19.50.

Produktenbericht. Berlin, 6. Dezember. Das inländische Brotgetreideangebot hat sich gegenüber den Vortagen nicht verstärkt, da aber das Ausland wiederum mit billigeren Offerten für Weizen im Markte war, machte der Preisrückgang weitere Fortschritte. Das vom Inlande angebotene Material von Weizen und Roggen fand zu etwa eine Mark niedrigeren Preisen als gestern bei den Mühlen und Exporteuren, zum Teil auch zu Reportagezwecken Aufnahme. Die zu beobachtenden Käufe der Exporteure stellen zumeist Deckungen auf vorher getätigte Abschlüsse dar, von neuem Exportgeschäft ist nichts zu hören. Auch am Lieferungsmarkt erfuhr das Preisniveau eine weitere Senkung, lediglich Dezemberroggen vermochte seinen Preisstand zu behaupten, anscheinend im Zusammenhang mit der Tatsache, dass die zu heute gekündigten 360 t Roggen als unkontraktlich erklärt worden sind. Gute Weizenauszugsmehle haben nach wie vor einiges Geschäft, sonst liegt der Mehlmarkt weiter sehr still. Hafer im Platzgeschäft stetig, an der Küste dagegen bei reichlicherem Angebot schwächer. Gersten unverändert matt.

Kartoffeln. Berlin, 6. Dezember. Weisse 2.10 bis 2.30, rote 2.30—2.50, gelbe 2.20—2.60 Mk., sehr gute grossfallende Ware über Notiz. Fabrikkartoffeln 10—11 Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Wien, 5. Dezember. In der vergangenen Woche betrug die Zufuhr am hiesigen Schweinemarkt 15 558 Stück, die polnische Zufuhr betrug rund 10 000 Tiere. Notiert wurden für 1 kg Lebendgewicht in sh: Prima Fettschweine 2.35—2.40, englische Kreuzen 2—2.30, Bauernschweine 1.90 bis 2.25, ältere 2—2.30, fleischige 1.60—2.10.

Eier. London, 4. Dezember. Notierungen für 120 Stück in sh: Dänische Eier 15½—16 lb 23—23.6, holländ. braune 23—25, gemischte 20—22, litauische beste 16—17, mittlere 12.6—12.9, abfallendere 11.6 bis 12, Posener ausgesuchte 15.3—15.9, mittlere 12 bis 12.3, polnische blaue 12.6—13.6, rote 10.3—10.6, russische schwarze 14—14.6, blaue 12—12.6, rote 11 bis 11.6, ukrainische beste 14.3—14.9. Die polnische Zufuhr betrug in der vergangenen Woche 1315 Kisten bei einer gesamten Zufuhr von rund 24 000 Kisten. Die Preise gehen langsam zurück, da die Zufuhren genügen und die Vorräte täglich grösser werden. Auch das Angebot von Eiern aus den Kühlhallen wächst.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 5. Dezember. Der Kartellpreis für Rohnaphtha der Marke Borysław ist mit 195 Dollar für 10 000 kg unverändert. Kleinere Raffinerien zahlen bis zu 197 Dollar. Auf dem Schacht Petain ist der Gasdruck unverändert geblieben, so dass man bei den Bohrungen bald auf Naphtha zu stossen hofft. Am Handelsmarkt mit Bruttoanteilen herrscht fast Stillstand.

Holz. Kattowitz, 4. Dezember. Am hiesigen Holzmarkt ist die Tendenz unklar und abwartend, da in kurzer Zeit das Holzprovisorium zwischen Deutschland und Polen abläuft. Einerseits hat die verminderte Holzausfuhr von Schnittmaterial nach Deutschland eine Ermässigung der Preise zur Folge, während man andererseits wiederum erzählt, dass die polnischen Behörden die Grenze für die Ausfuhr von Rohmaterial (Balken) nach Deutschland schliessen werde und somit auch ein Preisrückgang für Rohmaterial im Inlande erfolgen werde. Im Zusammenhang damit verharren die Grosshändler in der Reserve, um so mehr, da stabile Preise nicht festzustellen sind.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	6.12.	5. 12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.50G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
[illegible] Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	50.50G	50.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	29.50G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	100.00G	104.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	6. 12.	5. 12.		6. 12.	5. 12.
Bk. Kw., Pot.	84.00G	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	51.00 +
Bk. Zw. Sp. Zar.	84.00B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	120.00B	120.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	65.00G	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	45.00G	44.00G	P. Sp. Drzewna	+	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	95.00G
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	46.00G	45.00 +	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	6. 12.	5.12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	102.00	101.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	6. 12.	5. 12.		6.12.	5. 12
Bank Polski	175.00	176.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	120.00	Nobel-Stand.	25.50	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	44.00	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	40.60	40.00
Puls	—	—	Modrzejów	35.25	34.75
Spies	—	215.00	Norblin	205.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	99.50	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	+	6.25
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	38.50	41.00	Rudzki	44.50	44.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2. Em.	108.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	+	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	15.00
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	3.25	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	225.00	225.00
W. T. F. Cukru	50.50	—	Herbata	—	—
Firley o. Coup.	56.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	230.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	101.50	Lombard	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	6. 12. Geld	6. 12 Brief	5. 12. Geld	5. 12. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	212.29	212.71	212.31	212.73
Brüssel	123.66	124.28	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.15	43.36	43.14	43.36
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.76	34.94
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.59	46.83	—	—
Stockholm	237.76	238.96	—	—
Wien	125.16	125.72	—	—
Zürich	171.38	172.24	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: ruhig.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	6. 12. Geld	6. 12. Brief	5. 12. Geld	5. 12. Brief
London	25.005	—	25.0025	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.726	123.034
Warschau	57.76	57.90	57.76	57.90
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	[illegible]	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	[illegible]	57.93	57.79	57.93

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. Dez., 13,30 Uhr. Im heutigen Vormittagsverkehr war man nach dem festen Frankfurt wieder fester gestimmt, doch schon im Laufe des Vormittags wurde die Haltung uneinheitlich und nervös. An der Vorbörse nannte man bereits wieder niedrigere Kurse, und zu Beginn des offiziellen Verkehrs war die Kursgestaltung sehr unregelmässig und die Tendenz unsicher und eher zur Schwäche neigend. Die vorliegenden Momente waren überwiegend ungünstig. Man führte vor allem die Erklärungen des englischen Aussenministers an, die sehr wenig befriedigten; und die Nachricht, dass er zu den Völkerbundsverhandlungen in Lugano vielleicht nicht kommen werde, wurde als schlechtes Zeichen für die Verhandlungen aufgenommen. Auch die Verschlechterung im Befinden des Königs Georg mahnte zur Zurückhaltung, ebenso die Kursschwankungen an der gestrigen New Yorker Börse und das Anziehen des dortigen Tagesgeldsatzes auf 9 Prozent. Man rechnete mit der Möglichkeit, dass noch in diesem Jahre der Satz sogar bis auf 15 Prozent erhöht werden könnte. In Erwartung neuer grosser Auslandskäufe hatte sich die Spekulation gestern wohl etwas übernommen und schritt, beeinflusst von den vorliegenden Momenten, zu Glattstellungen. Es lagen auch von seiten der Provinzkundschaft Verkaufsorders vor, und nur in wenigen Spezialwerten beobachtete man grössere Käufe. Die Kursgestaltung zeigte infolgedessen ein sehr uneinheitliches Bild, es ergaben sich vorwiegend Verluste von 1—3, zum Teil bis 5 Prozent, und eben nur Spezialwerte waren 1 bis vereinzelt 3 Prozent fester. In Farben war das Geschäft wieder ziemlich lebhaft, der Kurs war aber gegen Vormittag 2 Prozent schwächer. Elektr. Lieferungen waren fester, ebenfalls A. E. G., Bergmann, Spritwerte, Lorenz und Deutsche Linoleum, letztere auf die heutige Generalversammlung der deutschen Linoleumunternehmungen. Ausgesprochen schwach lagen Kunstseidewerte, Feldmühle, Schubert und Salzer, Orenstein, Kaliwerte, Mitteldeutsche Kredit, fast sämtliche Montane, R. W. E. und Siemens, die wohl gegen andere Elektrowerte wie A. E. G. getauscht wurden. Deutsche Anleihen lagen gut behauptet, Ausländer ruhig, Türken und Bosnier schwächer. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz lustlos. Der Geldmarkt zeigte eine Erleichterung, Tagesgeld 7—9 Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent, Monatsgeld 8—9 Prozent. Devisen waren unverändert, das Pfund befestigte sich leicht, Paris lag schwach. Auch im Verlaufe hielten die Realisationen der Spekulation an, und bis auf wenige Ausnahmen ergaben sich neue Verluste von 1—2 Prozent. Deutsche Linoleumwerte gingen um 5 Prozent, Farben um 2½ Prozent, Bemberg um 4 Prozent und Polyphon und Waldhof um 3 Prozent zurück. Dagegen konnten sich Hoesch leicht erholen. Warenhauswerte waren etwas gefragt und fester.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	6.12.	5.12.		6.12	5.12.
Dt. R.-Bahn	92.12	92.00	Goldschmidt	102.00	102.50
A.G.f.Verkehr	—	185.75	Hbg. Elk.-Wk.	159.00	156.75
Hamb. Amer.	144.50	143.12	Harpen. Bgw.	135.00	139.00
Hb. Südam.	181.50	—	Hoesch	126.00	129.37
Hansa	183.50	—	Holzmann	142.00	144.50
Nordd. Lloyd	142.50	142.50	Ilse Bgbau.	241.50	242.75
Al.Dt.Kr.Anst.	140.00	141.25	Kali. Asch.	293.00	295.00
Barmer Bank	145.50	—	Klöcknerw.	111.50	112.50
Berl.Hls.-Ges.	291.75	292.00	Köln-Neuess.	127.50	—
Com.u.Pr.-Bk.	197.50	198.50	Löwe, Ludw.	256.00	259.50
Darmst. Bank	299.25	299.00	Mannesmann	126.00	129.50
Deutsch.Bank	174.75	175.00	Mansf. Bergb.	114.00	115.12
Disc.-Ges.	164.50	165.00	Metallwaren	142.50	—
Dresdner Bk.	174.00	174.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	219.00	220.50	Oschl. Eis. Bd.	114.50	115.87
Schulth. Patz.	334.00	332.62	Oschl. Koksw.	118.75	120.50
A. E. G.	205.75	203.00	Orenst. u. Kop.	103.00	—
Bergmann	251.00	244.25	Ostwerke	289.50	287.50
Berl. Msch.-F.	—	90.50	Phönix Bgbau	90.50	91.75
Buderus	85.00	—	Rh. Braunkoh.	289.75	290.00
Cop. Hisp. Am.	504.00	506.00	Rh. Elek.-W.	189.50	178.00
Charl. Wasser	131.50	132.00	Rh. Stahlwk.	149.75	148.00
Conti Caoutch.	143.00	—	Riebeck	161.50	—
Daimler-Benz	84.75	84.50	Rütgerswerke	108.50	108.37
Dessauer Gas	214.62	215.00	Salzdetfurth	518.25	522.75
Dt. Erdöl-Ges.	144.25	142.00	Schl. Elek.-W.	238.25	239.50
Dt. Maschinen	48.50	48.75	Schuckt. & Co.	270.75	266.75
Dynam. Nobel	134.50	130.25	Siem. & Halske	441.00	444.75
El. Lief.-Ges.	194.25	191.00	Tietz, Leonh.	292.50	293.75
El. Licht u. Kr.	270.00	267.50	Transradio	161.25	162.75
Essen. Steink.	127.00	126.00	Ver. Glanzstoff	558.00	560,50
I. G. Farben	281.00	278.25	Ver. Stahlw.	93.50	93.50
Felten u. Guill.	157.50	158.00	Westeregeln	293.25	295.75
Gelsenk. Bgw.	123.00	124.50	Zellst. Waldh.	288.00	289.75
Ges. f. el. Unt.	280.50	281.00	Otavi	69.75	63.25

	6. 12.	5. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.50	51.80
„ „ 60-90 000	52.50	51.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	15.10	14.90

Industrieaktien.

	6. 12.	5.12.		6. 12.	5. 12
Accumulator.	—	—	Laurahütte	75.12	76.00
Adlerwerke	—	90.25	Lorenz	147.50	147.75
Aschaffenbrg.	—	213.50	Motor. Deutz	70.25	69.00
Bemberg	462.00	—	Nordd. Wollk.	195.25	197.50
Berger, Tiefb.	419.00	423.00	Pöge, Eltr.-W.	65.00	67.75
Dt. Kabelwk.	—	71.87	Riedel	40.50	37.50
Dt Wollw.	50.50	53.50	Sachsenwerke	134.00	135.00
Dt. Eisenhd.	80.50	81.25	Sarotti	196.87	197.50
Feldmühle	247.00	249.00	Schl. Bgb. u. Zk	132.50	132.00
Hohenlohe	88.00	88.25	Schl. Textil	39.75	40.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	358.50	365.00
Körting, Gebr.	73.25	73.75	Stollb. Zink.	180.00	179.00
Lahmeyer	185.75	184.00			

Tendenz: uneinheitlich, eher schwächer

Amtliche Devisenkurse.

	6. 12. Geld	6. 12. Brief	5. 12. Geld	5. 12. Brief
Buenos Aires	1.766	1.770	1.766	1.770
Canada	4.186	4.194	4.187	4.195
Japan	1.926	1.930	1.931	1.935
Konstantinopel	2.083	2.087	2.093	2.097
London	20.335	20.375	20.331	20.371
New York	4.1920	4.2000	4.1925	4.2005
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.500	0.502
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.30	168.64	168.29	168.63
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.275	58.395	58.27	58.39
Danzig	81.29	81.45	81.29	81.45
Helsingfors	10.54	10.56	10.545	10.565
Italien	21.95	21.99	21.945	21.985
Jugoslawien	7.368	7.382	7.365	7.379
Kopenhagen	111.82	112.11	111.82	112.04
Lissabon	18.70	18.74	18.70	18.74
Oslo	111.76	111.98	111.75	111.97
Paris	16.37	16.41	16.375	16.415
Prag	12.421	12.441	12.422	12.442
Schweiz	80.76	80.92	80.765	80.925
Sofia	3.027	3.033	3.024	3.030
Spanien	67.71	67.85	67.66	67.80
Stockholm	112.02	112.24	112.02	112.24
Budapest	73.07	73.21	73.08	73.22
Wien	58.95	59.07	58.95	59.07
Kairo	20.855	20.895	20.85	20.89
Reykjawik (100 Kronen.)	91.98	92.16	91.98	92.16

Ostdevisen. Berlin, 6. Dezember. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, grosse Złotynoten 46.825 bis 47.225, kleine Złotynoten 46.80—47.20, 100 Reichsmark 212.09—212.99.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 6. Dezember 1928 für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 Pfund Sterling 43.06 zł, 100 schweizer Frank 171.03 zł, 100 französische Frank 34.69 zł, 100 Reichsmark 211.55 zł, 100 Danziger Gulden 172.20 zł.



Gut u. billig

kaufen Sie wie bekannt nur bei uns!

Einige Beweise:



Dieser prima **Sportpelz** nur **170 zł.**

Gehpelze schon von . . . . . . zł **190**
Pelzjoppen, grosse Auswahl von zł **85**
Prima **Velourmäntel** schon von zł **35**
Eskimomäntel mit Pelzkragen . zł **68**

Anzüge in grosser Auswahl
Massanfertigung nach neuster Ausführung und Garantie für guten Sitz.

Warszawska Konfekcja Męska

K. Sędziejewski

Poznań Wrocławska 13.
Mogilno Pl. Wolności 5.

Bitte genau auf die Firma zu achten!



JEDE Frau ist stolz auf ihre strahlend reinen Küchengeräte. Es ist aber keine angenehme Aufgabe, täglich alle Fettreste, etc. zu entfernen. Mit Hilfe von Vim gelingt es aber der Hausfrau in vorbildlicher Weise, die unangenehme Arbeit zu bewältigen und ihre Küchensachen schön rein zu bekommen. Vim ist nicht nur für Küchengeräte zu brauchen, sondern für alles, was im Hause zu scheuern und zu polieren ist. Der Pappdeckel der handlichen Streubüchse braucht nur abgehoben zu werden, und Vim ist bereit, bei der Arbeit zu helfen.



Lever Brothers Limited, England.

V.G. 11—22

Kleines Landgrundstück

zu kaufen gesucht, möglichst privat u. von deutsch. Eigentüm. Größe 7-12 Mrg. genaue Preisangabe. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1970**.

Praktische Weihnachts-Geschenke!!!

Mäntel
Pelze
Kleider
Blusen
Röcke
Morgenröcke
Golfjacken
Jumper
Pullovers
Strickkostüme
Kinder- u. Backfischkleid.

alles in großer Auswahl zu bekanntbilligsten Preisen
empfiehlt

M. Stürmer
POZNAŃ
Stary Rynek 80/82

Bitte genau auf Firma achten!!!

Für Zentralheizungen

Koks Marke „Gotthardt"

empfiehlt

Towarzystwo Handlowe dla Przemysłu Koksowego z o. p.
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 3 a, 3 b
Telegramm-Adresse: Przemysłkoksowy. Telephon 14-11



Suche zum 1. April selbständigen

Oberinspektor

erfahren in allen Zweigen einer intensiven Rüben- und Saatgutwirtschaft. Persönliche Vorstellung nur auf Aufforderung. Zeugnisabschriften. Gehaltsansprüche an

Rittergutsbesitzer von Born-Fallois
Sienno, bei Kotomierz, Kreis Bydgoszcz.

Junge Puten
Starke Hasen ohne Fell Stück **9.00**
Hasen- Rücken, Keulen, Läufe
Weintraub., Bananen
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, Gwarna 13.

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. „**Merkator**" Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536

Zimmer
nett, saub., Zentralhz., elektr. Licht, vermiete an sol. Herrn.
Lewandowska
Słowackiego 18, Gartenh.

Ankäufe u. Verkäufe

Günstiger
Kauf und Einrahmen von Bildern
ul. Półwiejska 7
bei Zygmunt Morawski.

Zurichten, Färben
aller Fellarten, auf sämtl. Farben schnell, preisw., reell. Schonende Behandlung. Rauchwarenfärberei.
„POLFUTRA"
Poznań - Wilda, Wybickiego 13

Aus der Republik Polen.

Beförderungspläne.

Warschau, 6. Dezember. Zu Beginn des nächsten Jahres sollen Beförderungen auf den ...sten Militärposten vorgenommen werden. Es sei u. a. die Ernennung von vier ...en Brigadegeneralen und acht Divisionsgeneralen geplant. Unter den Generalkandidaten befindet sich, wie verlautet, auch der Oberst ...eniawa-Dlugoszewski.

Auszeichnungsgläne.

Warschau, 6. Dezember. Nach einer Meldung ... „Kurjer Poznański" soll demnächst die Entscheidung gefällt werden über eine Verlängerung des Termins für die Auszeichnung verdienstvoller Bürger mit dem ...en „Polonia Restituta" anläßlich der zehnjährigen Unabhängigkeit. Dieser Termin wird wahrscheinlich bis Ende März 1929 verlängert werden.

Die Eisenbahnkonferenz.

Warschau, 6. Dezember. Gestern begann im Verkehrsministerium die vierte deutsch-polnische ...ische Eisenbahnkonferenz über den Transit durch Polen. Die Konferenz wird etwa zwei Wochen dauern.

Besuch aus Amerika.

Wilna, 6. Dezember. Die hier weilenden Delegation des polnischen Nationalverbandes in Amerika hat gestern im Palais des Wojewoden dem Bischof Bandurski und dem General Zeligowski Ehrendiplome und goldene Abzeichen überreicht. Um 1 Uhr mittags gab General Zeligowski im Offizierskasino ein Frühstück zu Ehren der amerikanischen Gäste. Anwesend war auch der Wojewode Raczkiewicz. ... Freitag trifft die Delegation in Posen ein, ... auf Einladung des Syndikats großpolnischer Journalisten an einer Sitzung dieses Syndikats teilzunehmen.

Kein Zerfall im Regierungsblock.

Posen, 4. Dezember. Die inneren Reibungen, ... man dem Regierungsblock zuschreibt, werden ... den verschiedensten Gelegenheiten dazu benutzt, durch immer unzweideutigere Anspielungen ... dahinter zu kommen, was denn ...entlich im Regierungsblock vorgeht. Daß die „Gazeta Warszawska" anläßlich ... letzten Wojewodschaftstagung, die die Posener ...erungspartei veranstaltete, ganz offen die ...e stellte, ob man denn von einem Zerfall ... Regierungsblocks sprechen könne, hat auf die ...erungsblätter wie ein rotes Tuch gewirkt. ... „frivole" Frage versucht der „Przegląd Po...ny" folgendermaßen zu beantworten: „Nichts ...gleichen! Die letzten Vorfälle, die von ... großen Zunahme des Einflusses der Arbeitsvereinigung zeugen, beweisen, daß die ...eentfaltung des demokratischen Flügels des ...erungsblocks durchaus nicht die Gesamtorganisation verletzt. Die Logik weist ... hin, daß die ganze Organisation ... fester sein wird, je stärker die einzelnen ...ndteile des Blocks sind. Die Regionalkomitees der Arbeitsvereinigung sind nämlich ... nur auf die Entwicklung des linken ...gels des Regierungsblocks berechnet, sondern ... auch darauf hin, daß sich die Regionalkomitees nicht nur auf Einzelpersonen ...en, sondern auf die breiten Schichten ...er organisierten Bevölkerung."

Die jüdische Politik im Spiegel der Presse

Posen, 5. Dezember. Der „Kurjer Poznański" ... an der jüdischen Politik der Sanierten ver...enes auszusetzen. Wenn es den Sanierten ...e, daß sie die Juden zersplittert hätten, ...ben sie damit einen Beweis ihrer Naivität. ... Grünbaum zu bekämpfen und andere Ver... der Juden zu unterstützen, sei durchaus un...isch. Aus einer Antwort des „Nowy Dzien..." an den Innenminister gehe hervor, daß alle ...en solidarisch seien und ein gemeinsames Programm verfolgten. Zwischen Herrn Grünbaum auf der einen Seite und den Abg. Wyslicki und Kirschbaum, die dem Regierungsblock angehören, bestünden höchstens taktische Unterschiede. Es handle sich um bewußt verteilte Rollen im Kampfe um das jüdische Maximalprogramm, das in aller Aufrichtigkeit von Herrn Grünbaum vorgetragen worden sei. Die Juden hätten ein starkes Gefühl der völkischen Solidarität. Um den angegriffenen Herrn Grünbaum zu verteidigen, sei das ganze Judentum aufgestanden. Man müsse sich nun fragen, ob die Polen dieser Solidarität eine gleiche Solidarität unter den Polen entgegenstellten. Der Minister Skladkowski rühme sich im Gegenteil, daß er den in nationaler Hinsicht am meisten aufgeklärten Teil des polnischen Volkes bekämpft. Es sei kein Wunder, daß sich die Juden darüber freuten, nur daß Herrn Grünbaum kein Leid geschehe. Die nach den Maitagen eingeschlagene Politik sei nur Wasser auf die Mühlen der Juden gewesen. Auf der einen Seite werde das polnische Volk entzweit, während andererseits die jüdischen Reihen gestärkt und ermutigt würden, immer dreistere Forderungen zu stellen. Deshalb sei es eine falsche und gefährliche Politik."

Deutschland als Helfer in der Not.

Bukarest, 4. Dezember.

Die Mißstimmung, die seit der Unterzeichnung des Berliner Abkommens auf den deutsch-rumänischen Beziehungen lagerte, scheint sich, nachdem es dem in Berlin weilenden Arbeitsminister Raducanu gelungen ist, bei der Reichsregierung Zugeständnisse zu erreichen, gründlich zu verziehen. Die deutsche Zusage, die Summe von 75 Millionen Mark früher, als in dem Abkommen vorgesehen, flüssig zu machen, rief hier große Befriedigung, wenn nicht gar helle Freude hervor, da die hiesige Regierung dadurch in die Lage versetzt wird, den dringendsten geldlichen Erfordernissen nachzukommen, ohne genötigt zu sein, eine ausländische Anleihe zu jeder ihr auferlegten Bedingung anzunehmen. Rumänien wurde dadurch aus einer ernsten Verlegenheit geholfen. Die Regierung Maniu hat damit einen ersten Erfolg davongetragen, und es kann den künftigen Beziehungen zu Deutschland nur förderlich sein, daß dieser Erfolg deutscher Hilfe zu danken ist.

Wie im Finanzministerium bestätigt wurde, werden die deutschen Zahlungen der Nationalbank zur Stützung des Leukurses zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig können die Anleiheverhandlung mit günstigeren Aussichten wieder aufgenommen werden, weil die Regierung durch das deutsche Zugeständnis zum mindesten eine Atempause gewonnen hat und den anleihegebenden Banken nicht mehr auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist. Staatssekretär Lugosanu, der schon am vergangenen Freitag nach Paris zur Wiederaufnahme der Anleiheverhandlungen abreisen sollte, dies Vorhaben jedoch bis nach Eintreffen von Meldungen über das Ergebnis der Besprechungen Raducanus in Berlin verschob, begibt sich, wie nunmehr feststeht, heute abend nach Paris. Ein Zusammenhang zwischen den erfolgreichen Verhandlungen Raducanus in Berlin und der Reise Lugosanus nach Paris sind demnach deutlich erkennbar. Ob zwischen beiden Begebenheiten noch tieferliegende Bindungen insofern bestehen, als die Anleiheverhandlungen in Paris möglicherweise auf eine neue Grundlage gestellt werden, die vielleicht den von der liberalen Regierung eingeleiteten Anleiheplan in den Hintergrund drängt, kann mit Bestimmtheit noch nicht gesagt werden, da maßgebliche Aeußerungen darüber bis zur Stunde noch nicht vorliegen.

Parteigruppierung im rumänischen Wahlkampf.

Die nationale Bauernpartei hat mit der deutschen Parlamentspartei und mit den Sozialdemokraten ein Wahlabkommen geschlossen. Diese Parteien werden 12 bzw. 9 Kandidaten auf der Regierungsliste haben. Der Pakt ist nur auf die jetzige Wahlkampagne beschränkt und enthält keinerlei politische Bindungen. Die Besprechungen der Partei der National-Zaranisten wegen eines Abkommens mit der ungarischen Nationalpartei sind gescheitert, während es als wahrscheinlich angesehen werden kann, daß die Maniu-Partei mit der ungarischen Volkspartei, einer demokratischen Organisation der ungarischen Minderheit, ein Wahlabkommen schließen wird. Die liberale Partei hingegen hat mit der Union der rumänischen Juden ein Wahlabkommen geschlossen, während die Volkspartei, also die Partei des Generals Averescu, gemeinsame Listen mit der Nationalpartei (Jorga) aufstellen wird. Bei den Verhandlungen mit den Deutschen hat seitens der National-Zaranisten Ministerpräsident Maniu die Verhandlungen geleitet, während die deutsche Parlamentspartei dabei durch ihren Vorsitzenden Dr. Roth, Abgeordneten Brandsch und Dr. Muth vertreten war. Die Deutschen werden das Ergebnis dieser Besprechungen den einzelnen Volksräten unterbreiten, und wenn das Wahlabkommen von den Volksräten sanktioniert wird, dann tritt das Kartell in Kraft. Den Deutschen wurden 12 Mandate, davon 2 für den Senat und 10 für die Kammer zugesichert. Verteilt werden diese Mandate auf die verschiedenen deutschen Siedlungsgebiete, und es werden 6 auf Siebenbürgen, 4 auf das Banat und je eines auf die Bukowina und Bessarabien entfallen. Die Verhandlungen zwischen dem jüdischen Nationalverband (Zionisten) und der Partei der National-Zaranisten haben den Erfolg gehabt, daß die Zionisten mit den National-Zaranisten gemeinsam in den Wahlkampf eintreten und dafür 3 Mandate, je eines im Banat, Siebenbürgen, in der Bukowina oder Moldau erhalten.

Die ungarische Nationalpartei geht allein in den Wahlkampf. Bei den Verhandlungen zwischen Maniu und dem Vorsitzenden der ungarischen Nationalpartei, Graf Bethlen, konnten die schweren Hemmungen auf beiden Seiten nicht überbrückt werden und die Zersplitterung innerhalb der ungarischen Minderheit ist bezeichnend für die Lage dieser Minderheit in Rumänien. Die liberale Partei will natürlich den Sieg Manius nicht leicht machen, und so wendet sich das liberale Wahlmanifest an das Land und zählt alle Verdienste auf, die sich die liberale Regierung im Laufe der letzten 10 Jahre, insbesondere aber die letzte Regierung der liberalen um den Staat erworben haben. Die Liberalen reden davon, daß sie die dynastische und verfassungsmäßige Frage restlos gelöst hätten. Bemerkenswerterweise wird unter den politischen Erfolgen auch die Unterzeichnung des Wirtschaftsübereinkommens mit dem Deutschen Reiche besonders hervorgestrichen. Das Manifest weist auch darauf hin, daß die Liberalen die Fahne der echten und gesunden Demokratie entfalten wollten, ja, daß die liberale Partei jederzeit ein entschlossener Verteidiger der Volksrechte sei.

Die deutsche Minderheit in Rumänien hatte bisher einen harten Kampf um Existenz, Schule, Kirche, Kultur und Wirtschaft zu bestehen. Dieser Kampf brachte schwere Sorgen und verzehrte ungeheure deutsche Kräfte. Es wird auch den Deutschen der kommenden Zeit gewiß nicht leicht sein, den politischen Kampf in Rumänien zu bestehen. Wollen wir hoffen, daß der Wahltag in Rumänien, der, wie Maniu sich ausdrückte, ein Festtag für das ganze Land sein soll, nicht nur zum Festtag, für die Deutschen in Großrumänien wird.

Furchtbarer Unglücksfall. 3 Todesopfer.

Fürstenau (Hannover), 6. Dezember. (R.) Drei Dienstmädchen, die in einer Ortschaft in der Nähe von Fürstenau tätig waren, versuchten den Fußboden mit Dapolin zu reinigen. Hierbei kamen sie dem Ofen zu nahe, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte. Die Kleider der Mädchen standen in Augenblick in Flammen. Mit schweren Brandwunden mußten sie in das hiesige Krankenhaus gebracht werden, wo sie an den erlittenen schweren Brandwunden gestorben sind.

Verurteilung wegen Kirchendiebstahls.

Münster in Westfalen, 6. Dezember. (R.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern der 31jährige Bildhauer Breitholz zu verantworten, der vor einiger Zeit aus dem hiesigen Dom zwei Elfenbeinkruzifixe gestohlen und durch Gipsnachbildungen ersetzt hatte. Ferner wurde ihm zur Last gelegt, in der Kirche zu Kreuznach eine wertvolle Nikolausfigur gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis.

Wegen Branntweinhinterziehung zu Gefängnis- und hohen Geldstrafen verurteilt.

Münster in Westfalen, 6. Dezember. (R.) Vor dem erweiterten Schöffengericht fand der seit einigen Tagen währende Prozeß gegen die Brennereibesitzer Gebrüder Pott aus Möhler bei Oelde seinen Abschluß. Das Gericht hielt die beiden Angeklagten Bernhard und Hugo Pott der Branntweinhinterziehung für schuldig und verurteilte Bernhard Pott wegen fortgesetzter gewinnsüchtiger Fälschung öffentlicher Urkunden in Tateinheit mit Branntweinsteuerhinterziehung zu vier Monaten Gefängnis und Hugo Pott zu acht Monaten Gefängnis. Außerdem wurde jeder Angeklagte zu einer Geldstrafe von 178 931 Mark verurteilt. Die beiden Angeklagten haben sodann als Gesamtschuldner die Erstattung des Werterſatzes in Höhe von 51 158 Mark zu leisten.

Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn.

Ludwigshafen, 6. Dezember. (R.) Bei dichtem Nebel stieß gestern nachmittag in der Nähe von Oggersheim ein Lastwagen mit einem Zuge, der Rhein-Hardtbahn zusammen. Dabei wurden zwei Personen verletzt. Sie wurden in das Ludwigshafener Krankenhaus gebracht.

Eisenbahnunfall.

Bielefeld, 6. Dezember. (R.) Heute nacht entgleiste aus bisher unbekannter Ursache im Vorbahnhof Bielefeld die Lokomotive und 6 Wagen des Güterzuges 5237 der Strecke Köln—Hannover. Der Zugführer erlitt leichte Verletzungen. Die beiden Gütergleise und das Personengleis Bielefeld—Herford wurden gesperrt. Doch wird der Verkehr durch Umleitung auf ein Nebengleis aufrecht erhalten.

Ueberfall auf einen Förster.

Lengfeld (Odenwald), 6. Dezember. (R.) Im Heubacher Wald wurde ein Förster von zwei Männern überfallen und schwer mißhandelt. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt. Bisher konnten die Täter nicht ermittelt werden.

Aus anderen Ländern.

Um die türkisch-arabische Eisenbahn.

Konstantinopel, 6. Dezember. (R.) Zwischen der türkischen Regierung und der anatolischen Eisenbahngesellschaft wurde eine Vereinbarung getroffen über die Besitzrechte an der anatolischen Eisenbahn in Türkisch-Kleinasien. Danach sollen die Anlagen und das rollende Material der Eisenbahngesellschaft auf einer etwa 70 Kilometer langen Strecke an der südlichen Küste der Türkei in den Besitz des türkischen Staates übergehen. Ebenso übernimmt der türkische Staat die Anlagen und die Rechte der Eisenbahngesellschaft in dem Hafen Haidar-Pascha gegenüber von Konstantinopel und in dem Hafen Alexandrette im östlichen Mittelmeer. Die anatolische Eisenbahn ist ein Teil der kleinasiatischen Bahnen. Mit ihrem Bau wurde 1892 begonnen. Bis 1918 stand die Bahn unter deutscher Verwaltung.

Aufstand in Columbien?

London, 6. Dezember. (R.) In der südamerikanischen Republik Columbien soll es zu einer schweren Aufstandsbewegung streikender Plantagenarbeiter gekommen sein. Nach englischen Meldungen sollen etwa 9000 Plantagenarbeiter, die seit Mitte November streiken, unter kommunistischer Führung vier Städte in Columbien besetzt haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt noch nicht vor.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeier. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

...rbach-Ozeanstart am 2. Januar.

Berlin, 6. Dezember. (R.) Der Start des Rohrbach-Flugbootes Rostra zum Flug über dem Atlantik nach Nordamerika ist endgültig auf den 2. Januar festgesetzt worden. Er wird in Travemünde erfolgen. Der Flug geht in Etappen, voraussichtlich über die Azoren vor sich.

Folgen des Wirbelsturmes in den Philippinen.

Manila, 6. Dezember. (R.) Die Zahl der Opfer des letzten Wirbelsturmes auf den Philippinen beträgt 392. Hundertausende von Menschen leiden Hungersnot. Der Schaden wird auf 25 Millionen Dollar geschätzt.

Das Brünnstein-Haus von einer Lawine verschüttet.

Rosenheim, 6. Dezember. (R.) Eine von der Gipfelwand des Brünnsteins niedergehende Lawine verschüttete das der Alpenvereinssektion gehörende Brünnsteinhaus. Während das gut gebaute Haus den Druck des Schnees standhielt, wurden die Nebengebäude größtenteils zerstört. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Man rechnet damit, daß die Unterkunftshütte bis Donnerstag abend wieder in Stand gesetzt werden kann.

Schwerer Betriebsunfall im Antwerpener Hafen.

Antwerpen, 6. Dezember. (R.) Im Hafen wurde ein Lastautomobil, das 6 Arbeiter zur Arbeitsstelle beförderte, zwischen zwei rangierenden Zügen eingeklemmt. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet, während es den 4 anderen gelang, sich durch Abspringen von dem Auto zu retten.

Keine neue Verhaftungen in der Angelegenheit der „Gazette du Franc".

Paris, 6. Dezember. (R.) Die Staatsanwaltschaft hat die gestern verbreiteten Gerüchte von bevorstehenden neuen Verhaftungen in der Angelegenheit der „Gazette du Franc" für unrichtig erklärt.

Beendigung des Dockarbeiterstreiks von Le Havre.

Paris, 6. Dezember. (R.) Im Dockarbeiterstreik von Le Havre ist gestern eine Einigung erfolgt. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen werden.

Annahme des italienisch-türkischen Neutralitäts- und Schiedsvertrages in der italienischen Kammer.

Rom, 6. Dezember. (R.) Die Kammer nahm gestern den Neutralitäts- und Schiedsvertrag zwischen Italien und der Türkei an.

Eine Richtigstellung Kelloggs zu dem englisch-französischen Marineabkommen.

Neuyork, 6. Dezember. (R.) Staatssekretär Kellogg hat heute der angeblichen Erklärung Briands, wonach der amerikanische Botschafter in Brüssel, Gibson, für das englisch-französische Marineabkommen verantwortlich wäre, rundweg widersprochen. Er erklärte, Gibson habe niemals angeregt, daß Frankreich und Großbritannien eine solche Vereinbarung schließen sollten.

Der Einzelhandelsverband zur Lage nach der Aussperrung.

Duisburg, 6. Dezember. (R.) In einer Versammlung des Duisburger Einzelhandelsverbandes wurde nach Prüfung der Lage in den einzelnen Branchen festgestellt, daß die Aussperrung sich im Einzelhandel geradezu katastrophal ausgewirkt habe. Viele Geschäfte waren während der Aussperrung nahezu brachgelegt. Einzelne Geschäfte können ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß Reich und Staat Mittel bereitstellen, um die Not zu lindern, in die eine große Anzahl Betriebe des Einzelhandels im Aussperrungsgebiet durch den Arbeitskampf geraten ist.

Deutsches Reich.

Tumultszenen im Frankfurter Schauspielhaus.

Frankfurt a. M., 6. Dezember. (R.) Im hiesigen Schauspielhaus kam es gestern bei der Aufführung der Komödie „Ehen werden im Himmel geschlossen" zu lauten Protestkundgebungen, und als die Polizei die Ruhestörer entfernte, wurden von der Galerie Stink- und Tränengasbomben geschleudert, so daß das Publikum gezwungen wurde, das Theater zu verlassen.

Aktiengesellschaft Philharmonisches Orchester.

Berlin, 6. Dezember. (R.) Laut „Voss. Ztg." wird das Philharmonische Orchester in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, und zwar soll die Hälfte der Aktien der Staat, die andere Hälfte die Stadt übernehmen. Ueber der ganzen Organisation soll Wilhelm Furtwängler stehen.

Am 5. d. Mts. verschied im Alter von 70 Jahren unsere teure Mutter und Großmutter

Katarzyna Rybacka

geb. Grodziszczak
Hauseigentümerin Piekary 24.

Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. d. Mts., vom Trauerhause um 1.30 Uhr nach der ul. Bukowska statt.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

Poznań, Berlin.

Weihnachtswunsch.
Beamter, 28 J., poln. Staatsbürg., evgl., in fester Stellung, beabsichtigt, des Junggesellenleb. müde, mit Damen in Briefwechsel zu tret., zw. evtl. spät. Heirat. Es kommen nur Damen b. 25 J., ev. l., aus gut. Hause m. Bildg. in Frage. Vermög erw., doch nicht Beding. Ich selbst bin Motorrad- u Autosportl., Natur- u. Musikfreund u. wünsche eine solche Frau z. Lebenskameradin. Mein Vermög. betr. ca 50000 zł. einschl. eig. Wohnung. Damen, denen an einer harm. Ehe geleg. ist, werd. gebet. sich vertrauensv., unt. ausführl. Darleg ihrer Familien Verhältn. m. Bild unt. „Weihnachtswunsch" Nr. **59,55** an **Par, Poznań** Aleje Marcinkowskiego 11, zu wenden. Diskret on wird zugesichert und verlangt.